Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
44 (1930)

93 (22.4.1930)

urn:nbn:de:gbv:45:1-571256

Visual Library

44. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition Peterstraße 2.30 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.70 Reichsmark.

Republik

Preis 15 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile lokal 40 Pfennig, auswärtige 65 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 22. April 1930 • Nr. 93 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Blutige Ostern in Leipzig.

Zwei Polizeibeamte und ein Passant bei dem Kommunistischen Jugendtreffen getötet. – Eine Anzahl Verletzte. – Die Suche nach den Mördern. – Blutige Zwischenfälle auch in Prag.

(Leipzig, 22. April. Radiodienst.) Der Ostern in Leipzig veranstaltete Reichsjugendtag der kommunistischen Jugend Deutschlands hat drei Menschen das Leben gekostet. Bei einem Zwischenfall auf dem Augustusplatz wurden der Polizeihauptmann Galle, ein Polizei-Wachtmeister und ein Demonstrant getötet. Ein Polizeibeamter wurde schwer verletzt; von den Demonstranten wurden fünf weitere verletzt.

Der Zwischenfall trat während des Demonstrationszuges des von 15 000 Personen besuchten kommunistischen Reichsjugendtreffens ein. Am Leipziger Augustusplatz wollte ein Auto den Zug durchqueren. Die jungen Kommunisten griffen sofort die Autoinsassen an und versuchten den Kraftwagen umzustürzen. Die Polizei kam den bedrängten Leuten zu Hilfe, wurde aber mit Steinwürfen und Schlägen von Fahnenstangen zurückgehalten. Schließlich gab sie mehrere Schreckschüsse ab und gelangte so an das Auto. Die nachdrängenden Kommunisten brachten die Beamten jedoch in höchste Gefahr und der gestürzte Polizeibeamte wurde von ihnen blutig getreten. Daraufhin verschafften sich die Beamten, da ihr Vorgehen mit dem Gummiknüppel nicht zum Ziele führte, mit der Schußwaffe Luft. Der Polizeihauptmann Galle war inzwischen unter den Tritten und an erlittenen Schlag- und Stichwunden verschieden. Der sofort ins Krankenhaus geschaffte Oberwachtmeister Karte erlag einige Stunden später seinen Verletzungen. Ein anderer Polizeibeamter schwebt noch in Lebensgefahr. Die Personalien des von der Polizei erschossenen Demonstranten sind noch nicht bekannt. Die Mörder der Polizisten sind zurzeit ebenfalls noch unbekannt.

Anläßlich der Vorgänge am Augustusplatz hatte die Polizei für Montag alle kommunistischen Veranstaltungen in Leipzig unter freiem Himmel verboten. Von den Kommunisten unternommene Demonstrationsversuche wurden sofort im Keime erstickt. Es kam noch wiederholt zu kleineren Zwischenfällen, die jedoch ohne ernsteren Charakter blieben. Ein Kommunist, der einen Bankbeamten anfiel, wurde von diesem angeschossen.

(Berlin, 22. April. Radiodienst.) Die 3000 Berliner Teilnehmer an dem kommunistischen Reichsjugendtag in Leipzig, die gestern nachmittag und abend nach Berlin in 36 Kraftwagen mit 23 Anhängern zurückkehrten, wurden an der Berliner Stadtgrenze von einem großen Polizeiaufgebot empfangen. Der Zweck der Maßnahme war, ähnliche Zwischenfälle wie in Leipzig sofort im Keime zu ersticken. Die Kraftwagen wurden angehalten und die Insassen durchsucht. 50 von ihnen, die sich nicht ausweisen konnten, mußten den Weg zum Polizeipräsidium antreten. Sie wurden im Laufe des Abends bis auf zwei Personen wieder entlassen. Von diesen ist einer dringend der Blutlust von Leipzig verdächtig. Auch der abends aus Leipzig kommende Eisenbahnzug wurde nach den Tätern durchsucht.

*

(Prag, 22. April. Radiodienst.) In der Fabrikstadt Radotin kam es am Sonntag zu einem blutigen Zusammenstoß. Hier versuchten die Kommunisten trotz polizeilichen Verbots zu demonstrieren. Als sich Gendarmen dem gebildeten Zug entgegenstellten und ihn auflösen wollten, kam es zu Reibereien, in deren Verlauf ein Polizeibeamter von der Schußwaffe Gebrauch machte. Durch ihn wurden fünf junge Mädchen verletzt. Als es Ernst wurde, waren die Anführer der Kommunisten verschwunden. Fünf Personen wurden verhaftet.

Schweres Autounglück in Cloppenburg.

Ein trauriges Ende nahm ein Festausflug einer Reisegesellschaft aus Holland und Bremen. Drei Kilometer hinter Cloppenburg verlor der Führer, ein Herr van Ryn, die Gewalt über den Wagen. Der schwere Achtzylinder sauste bei voller Fahrt gegen einen Eichenbaum und geriet sofort in Brand. Da zum Glück sofort Hilfe zur Stelle war, gelang es, sämtliche Insassen aus dem brennenden Auto herauszubringen. Dann wurde sofort ein Arzt herbeigeholt, der sich um die Verletzten kümmerte. Es handelte sich um einen holländischen Arzt van Ryn, dessen Sohn (der den Wagen lenkte), und einen jungen Bremer namens Hoffmeyer. Der Arzt hat Quetschungen erlitten, sein Sohn Kopfverletzungen und Hofmeyer eine Gehirnerschütterung. Die Verletzten fanden Aufnahme im Cloppenburger Krankenhaus. Das Auto verbrannte vollständig, mit ihm auch Koffer mit Bekleidungsstücken usw.

Unterschlagungen eines Postassistenten.

Monatelange Unterschlagungen im Bahnpostbezirk Regensburg führten zur Feststellung des Täters in der Person des jungen Postassistenten Steinbauer, der in der letzten Zeit durch übermäßige Geldausgaben aufgefallen war. Steinbauer wurde in Hof aus dem Zuge heraus verhaftet. In dem Hofer Gerichtsgefängnis hat er sich bald nach seiner Einlieferung erhängt. Steinbauer hatte es besonders auf die Briefe aus Ueberseeabgesehen, die an die stigmatisierte Therese von Konnersreuth gerichtet waren und die oft größere Geldbeträge enthielten.

Die erhöhten Zollsätze.

Durch eine am 25. April in Kraft tretende Verordnung wird der Zollsatz für Weizen und Braugerste von 12 auf 15 RM. je Doppelzentner erhöht. Der Zollsatz für Gerste zur Viehfütterung bleibt wie bisher 10 RM., wenn die Gerste unter Zollsicherung abgefertigt wird.

Wegen Verdachtes der Falschmünzerei verhaftet.

In Straupitz (Hirschberg) wurden der 20jährige Maurer Gustav Worbs und dessen Bruder wegen Falschmünzerei verhaftet. Sie hatten falsche Fünfmarkstücke hergestellt und bei Kaufleuten in Zahlung gegeben.

Ein modernes Märchen: Zeitungsjunge und Millionärstochter.

Alfred Durban, der junge Zeitungsausträger, und Frl. Huntington, die Millionenerbin. — Auch in unserer Zeit gibt es noch Märchen. In der englischen Stadt Folkestone verlobte sich die Tochter des schwerreichen Neuyorker Architekten Huntington mit dem jungen Zeitungsausträger, der die tägliche Zeitung in das Haus der Huntingtons zu bringen pflegte. Sie hatte sich nach eigener Aussage auf den ersten Blick unheilbar in den jungen Mann verliebt.

335 Gefängnisinsassen verbrannt.

Neue furchtbare Katastrophe in Amerika.

(Neuyork, 22. April. Radiodienst.) Ein furchtbares Brandunglück hat sich im Staatsgefängnis von Columbus im amerikanischen Bundesstaat Ohio zugetragen. Dort brach ein Brand aus, der sich ungeheuer schnell über die gesamten Zeitungsbauten ausdehnte, so daß 310 Gefangene bei lebendigem Leibe verbrannten. Die Löscharbeiten der Feuerwehren wurden durch schwere Tumulte erschwert.

(Neuyork, 22. April. Radiodienst.) Nach den bisherigen Feststellungen hat die Brandkatastrophe im Staatsgefängnis von Columbus 335 Todesopfer gefordert, außerdem werden fast 400 Gefangene als verletzt gemeldet. Viele haben schwere Brandwunden davongetragen; ein großer Teil ist erblindet. Auch sind zahlreiche Gefangene infolge der furchtbaren Aufregung wahnsinnig geworden.

Das Feuer brach abends 6 Uhr aus, als die Gefangenen von ihren Wärtern aus den Speisesälen in die Zellen zurückgebracht wurden. In den Gefängnisanlagen befanden sich 5000 Gefangene, obwohl die Anstalt nur für 2000 vorgesehen war. Gleichzeitig an drei Stellen trat das Feuer auf und fand rasch Nahrung an der ölgetränkten Dachpappe der Dächer. Wenige Minuten nach Ausbruch standen bereits drei Gefängnisabteilungen in Flammen, und zwar solche, in denen Gefangene mit Strafen von 25 Jahren bis lebenslänglich waren. Der erste Löschzug, der an der Brandstelle eintraf, fand ein wahres Inferno vor. Die Wächter weigerten sich zunächst, die Zellen zu öffnen, zum Teil waren auch die Schlüssel in der entstandenen Aufregung verloren gegangen. Schließlich befreiten Wächter und Gefangene die Eingesperrten, soweit das noch möglich war, durch Einschlagen der Zellentüren mit Aexten und Hammern. Die Toten und Verwundeten wurden über eiligst hergestellte Strickleitern in Sicherheit gebracht. Verschiedentlich rissen aber diese Strickleitern, so daß Retter und Opfer in die Tiefe stürzten und so ebenfalls ums Leben kamen.

Wahre Heldentaten vollbrachte die Tochter des Anstaltsdirektors. Sie gab Revolver, Maschinengewehre und Munition an die kopflos gewordenen Wächter aus und sorgte für ihr Verstärkung durch Militär. Den Soldaten und Krankenschwestern wies sie Plätze an, wo diese ihre Hilfstätigkeit beginnen konnten. Sie war unermüdlich tätig, bis die Flammen die Wohnung ihres Vaters ergriffen.

Die Katastrophe erreichte ihren Höhepunkt, als die Wollspinnerei des Zuchthauses von den Gefangenen selbst noch angezündet wurde. Der Leiter der Feuerwehren drohte daraufhin mit der Zurückziehung sämtlicher Feuerwehren. Erst nachdem die Sicherheit der Feuerwehrmannschaften gewährleistet erschien, gab er Anweisung zur Fortsetzung der Arbeiten. Militär mußte immer wieder die schreiende Menge der Gefangenen zurückdrängen. Da um Mitternacht die Lage noch immer sehr verworren und bedrohlich war, wurden Verstärkungen aus der weitesten Umgebung angefordert.

Von den Behörden wurden umfassende Maßnahmen getroffen, um Fluchtversuche der Gefangenen zu verhindern. Das Zuchthaus wurde zu diesem Zweck von Truppen mit Maschinengewehren umstellt. Der Brand wird als die größte Feuersbrunst bezeichnet, die die Vereinigten Staaten in den letzten Jahrzehnten erlebt haben.

Gemeindevorsteher vom Schwiegervater erschossen.

Der Todeschuß des Siebzigjährigen.

(Berliner Meldung.) Eine blutige Familientragödie hat sich in dem Dörfchen Balsdorf bei Wandlitz in der Mark abgespielt. Dort ist der 48jährige Gemeindevorsteher Willibald Habel von seinem 70jährigen Schwiegervater Friedrich Wojahn erschossen worden. Der Gemeindevorsteher Habel, der als Kaufmann in Berlin tätig war, und zugleich ehrenamtlich den Posten eines Gemeindevorstehers in Basdorf bekleidete, lebte seit Jahren mit seiner Familie in Unfrieden. In der Nacht kam Habel, wie schon häufig, schwer bezecht in sein Haus. Er holte sich einen schweren Holzhammer und ging dann zu der Wohnung seines Schwiegervaters Wojahn hinauf, wo er die Türfüllung einzuschlagen begann, nachdem der alte Mann sich geweigert hatte, freiwillig zu öffnen und gedroht hatte, sich mit der Waffe zur Wehr zu setzen. In dem Augenblick, als der Gemeindevorsteher die Tür zertrümmert hatte, und in die Wohnung des alten Mannes eindringen wollte, krachte ein Schuß. Habel stürzte, in den Kopf getroffen, rücklings die Treppe hinunter, wobei er die Wirbelsäule brach, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Schwiegervater des Getöteten wurde von der Gendarmerie in Haft genommen, da zunächst noch geklärt werden muß, ob Wojahn in Notwehr gehandelt hat oder nicht. Die Leiche wurde vorläufig beschlagnahmt.

Das Ostergrab von Costechi.

Die gestrige Beisetzung der 109 Todesopfer des Kirchenbrandes in Rumänien.

(Bukarest, 22. April. Radiodienst.) Die 109 Todesopfer der Brandkatastrophe von Costechi wurden am Ostermontag neben den Ruinen der Kirche, in der sie ihr grausames Ende fanden, beigesetzt. In etwas mehr als einer halben Stunde waren die aus rohen Brettern zusammengezimmerten Särge der Erde übergeben. Hühner und Osterlämmer wurden als Opfergabe für die Seelenruhe der Toten auf die Gräber gelegt. In einzelnen Särgen waren drei bis vier Kinder zusammengelegt worden.

Amtlich wird mitgeteilt, daß sich unter den Opfern der Katastrophe acht Männer und 13 Frauen über 30 Jahren befanden, dagegen 32 Kinder unter 13 Jahren. Die übrigen Opfer der Katastrophe sind junge Männer und Mädchen im Alter zwischen 14 und 30 Jahren. Man weist darauf hin, daß mit dem furchtbaren Brandunglück eine ganze Generation der Ortschaft ausgestorben ist.

Der außerordentliche Umfang der Katastrophe soll auf eine alte Frau zurückzuführen sein, die vor der Kirche auf ihre zwei Enkelkinder wartete. Als sie die ersten Flammen bemerkte, stürzte sie auf die Kirchentür zu, hielt sie zu, schloß sie ab und schrie: „Ich lasse Euch nicht eher heraus, bis Ihr meine Enkelkinder rettet." Die Kirchenbesucher versuchten vergeblich, die Tür zu öffnen. In wenigen Augenblicken waren sie durch den Rauch erstickt. Als die alte Frau bemerkte, was sie angerichtet hatte, stürzte sie sich in die Flammen und verbrannte.

Landesbibliothek Oldenburg

Maiaufruf der Gewerkschaften.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht zum 1. Mai folgenden Aufruf:

Arbeiter! Gewerkschaftsmitglieder!

Der Schrittmacher des Achtstundentages, der 1. Mai, kommt heran. Und wieder fordern wir euch auf, ihn würdig zu empfangen.

Noch immer kämpfen wir um die Ziele, für die der 1. Mai symbolisch geworden ist: gesetzlicher

Achtstundentag, Arbeiterschutz, Weltfriede.

Es sind die alten Worte, die seit 40 Jahren zu Parolen der Arbeiter aller Länder geworden sind, aber im Laufe der Zeit haben sie einen viel größeren Inhalt bekommen, als die ersten Demonstranten vor 40 Jahren ahnen konnten.

Die Welt hat ihr Gesicht verändert. Staaten sind zusammengebrochen, andere entstanden, Monarchien verschwunden, die unentwurzelbar schienen. Die Demokratie zog in den Ländern ein, die Massen wurden politisch zu Bildnern ihres Schicksals. Auch die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitenden wuchsen

Millionen und aber Millionen formen heute im Klassenkampf die Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Aber auch die Fabrik von heute ist neu und neu sind die Produktionsmethoden, die in ihr angewendet werden. Immer entbehrlicher wird der Arbeiter. Massenarbeitslosigkeit, früher eine vorübergehende Erscheinung, wird zur Regel.

Millionen, die mit dem besten Arbeitswillen ausgerüstet sind, bevölkern arbeitslos die Straße.

Die Unsicherheit wächst in bedrohlichem Maße. Diese neue Situation zwingt zu viel umfassenderen Maßnahmen als bisher getroffen wurden.

Die neu gewordene Welt wird sozialpolitisch sein oder sie wird nicht sein! Arbeiterschutz, gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit, überhaupt Sozialpolitik in weitestem Umfange werden die Pfeiler sein, die das Staatsgefüge nicht entbehren kann.

Arbeiter! Gewerkschaftsmitglieder! Ihr seid die Träger des demokratischen Staates.

Ihr könnt euch den Einfluß erkämpfen, den ihr braucht, um bestimmend zu sein, wo es sich um Gesetze handelt, die euer Wohl und Wehe betreffen.

Euch sagt der 1. Mai: Nutzt die Macht, die ihr habt! Benutzt sie nicht nur politisch. Stärkt eure Gewerkschaften. Ohne Gewerkschaften keine Demokratisierung der Wirtschaft. Starke Gewerkschaften sind die starken Grundlagen eurer Rechte und eurer Freiheit!"

Eisenbahnunglück in Spanien.

Zwölf Menschen getötet, viele verletzt.

Wie aus Valencia gemeldet wird, ereignete sich bei Sagunt in Spanien ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Güterzug überfuhr bei einem Eisenbahnübergang in voller Fahrt einen Autobus, dessen Insassen in wenigen Sekunden größtenteils zermalmt wurden. Bisher konnten 12 Tote und 16 Verletzte geborgen werden. Unter den Toten befindet sich auch der Schrankenwärter.

Unfälle in Japan.

(London, 22. April. Radiodienst.) Bei Uebungen der japanischen Flotte in der Nähe von Formosa wurde ein Uboots-Kommandant über Bord gespült, so daß er ertrank. Bei der Suche nach dem Verunglückten stürzte ein Seeflugzeug mit zwei Mann Besatzung ins Meer, wodurch zwei weitere Todesopfer zu beklagen sind.

Die Bierpreiserhöhung ist da.

Die Bierpreiskommission des Schutzverbandes der Brauereien hat beschlossen, den Bierpreis ab 1. Mai um den in dem neuen Biersteuergesetz vorgeschriebenen Betrag von 3,85 RM. je Hektoliter zu erhöhen. Der bisherige Preis für einen Hektoliter Bier betrug 36 RM. Dazu kam ein Gemeindesteuerzuschlag von 2 RM. Der neue Bierpreis stellt sich einschließlich der erhöhten Gemeindesteuer auf 42,25 RM. je Hektoliter. Das entspricht einer Erhöhung des Hektoliters um 11 Prozent und eines Glases Bier zum Preise von 20 Pf. um 2 Pfennig.

Arbeiter-Entlassungen.

Die Großindustrie hat sich die Osterwoche ausgesucht, um zahlreiche Arbeiterentlassungen durchzuführen. Im Berliner Wirtschaftsbezirk kündigte der Siemens-Konzern umfangreiche Entlassungen an. In der Westindustrie verfügte der Ruhrtrust gleiche Maßnahmen, und zwar haben die Vereinigten Stahlwerke bei den zuständigen Regierungsstellen beantragt, die Abteilung Duisburg-Ruhrort (früher Phönix) und die Abteilung Hörderverein bei Dortmund stillzulegen.

Als Vermählte empfehlen sich:

Carl Sternheim, der Dichter, und Pamela Wedekind, die Dichtertochter.

Chinas Außenminister zurückgetreten.

Dr. Wang, der chinesische Außenminister, ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Diplomat Tschantschiatsen ernannt.

Eine schwimmende Nachtherberge.

Die Zentralleitung der Pariser Heilsarmee hat für die zahllosen Obdachlosen der französischen Hauptstadt, die meist unter den Seinebrücken oder in anderen Quartieren des Elends, fast immer jedenfalls im Freien, übernachten, ein Heim geschaffen, in dem die Aermsten der Armen für wenig Geld bzw. umsonst ein Unterkommen finden können. Die Heilsarmee hat ein außer Betrieb gesetztes Seinepersonenschiff angekauft, und in ein schwimmendes Nachtasyl verwandelt. Die ungewöhnliche Herberge ist in der Nähe der Pont des Arts im Zentrum der Stadt verankert.

In London fand heute vormittag die feierliche Unterzeichnung des Schlußprotokolls der Flottenkonferenz statt. Der Ministerpräsident Macdonald hielt dabei die Hauptrede.

Auf dem Osterparteitag der holländischen Sozialdemokratie, der am Sonnabend in Groningen eröffnet wurde, stellte der Parteivorsitzende Dudegeest fest, daß die Mitgliederzahl der holländischen Sozialdemokratie in den letzten zwei Jahren um 15 000 auf über 66 000 gestiegen ist.

Die demokratische Reichstagsfraktion wird — wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird — den Panzerkreuzer-Beschluß des Reichsrats ablehnen und sich auf den Boden der ursprünglichen Regierungsvorlage stellen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Donnerstag nachmittag von der Spanienreise in seinen Heimatshafen zurückgekehrt.

Der bekannte ungarische Literat Hatvanyi, der im vergangenen Jahre in Budapest wegen angeblicher „Schmähung der Horty-Regierung in einer Pariser Zeitung" zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt wurde, ist von dem ungarischen Reichsverweser begnadigt worden. Als Hatvanyi neun Monate seiner Strafe verbüßt hatte, erhielt er einen Krankenurlaub, aus dem er bisher nicht wieder in die Haft zurückgekehrt ist.

Auf Vorschlag des Reichsinnenministers Dr. Wirth hat die Reichsregierung mit dem Zentrumskanzler Brüning an der Spitze einstimmig beschlossen, die von dem früheren Reichsinnenminister Severing angeordnete Sperre der Zuschüsse für die thüringische Polizei mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

Die vom Reichspräsidenten nach der Räumung der Rheinlande beabsichtigte Reise in die zweite und dritte Zone des besetzten Gebietes ist für die Woche vom 20. bis 27. Juli vorgesehen. Als Hauptorte für den Besuch des Reichspräsidenten sind der Reihenfolge nach Speyer, Mainz, Koblenz, Trier und Aachen in Aussicht genommen.

Oldenburger Landtag.

Die Diäten der oldenburgischen Landtagsabgeordneten. Das Staatsministerium hat dem Landtage eine Vorlage unterbreitet über die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten. Durch diese Vorlage soll das ganze bisherige System geändert werden. Statt einer nach Tagungsmonaten bemessenen Aufwandsentschädigung soll eine fortlaufende, gleichhohe monatliche Entschädigung während der ganzen Wahlperiode gezahlt werden. Beibehalten ist die Gruppierung der Abgeordneten je nach dem Wohnsitz in der Stadt Oldenburg, im übrigen Landesteil Oldenburg und in den Landesteilen Lübeck und Birkenfeld, ferner die Berechnung der Aufwandsentschädigung in Prozentsätzen der den Mitgliedern des Reichstages zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes zustehenden Entschädigung. Die Aufwandsentschädigung beträgt für die in der Stadt Oldenburg wohnenden Abgeordneten 11 Prozent der Entschädigung für Reichstagsabgeordnete, für die außerhalb der Stadt Oldenburg im Landesteil Oldenburg wohnenden Abgeordneten 25 Prozent. Außerdem wird ein Sitzungsgeld von drei Mark für jede Sitzung gezahlt. Der Präsident des Landtages erhält eine besondere Zulage von 10 Prozent der jeweils fälligen Entschädigungsbeträge. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 1. Juni 1929. Die Auswirkung dieses Gesetzes ist folgende: Ein in der Stadt Oldenburg wohnender Abgeordneter erhält jährlich 990 RM. Diäten, Abgeordnete, die außerhalb der Stadt Oldenburg im Landesteil Oldenburg wohnen, erhalten 1890 RM., die Abgeordneten aus den Landesteilen Birkenfeld und Lübeck dagegen 2250 RM. Im übrigen haben die Abgeordneten während der ganzen Wahlperiode freie Fahrt auf allen Bahnen im Freistaat Oldenburg.

Wer fährt in die Schweiz?

Aus einer Statistik über den Touristenverkehr in der Schweiz ergibt sich, daß die Schweizer mit 41 Prozent das verhältnismäßig größte Kontingent ihrer Kurorte stellen. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 24 Prozent. Es folgen die Engländer mit 8 Prozent, die Amerikaner mit gleichfalls 8 Prozent, die Franzosen und Belgier mit 6 Prozent. Die Gesamtzahl der Schweizer Kurgäste ist seit 1926 unaufhörlich gestiegen und hat die Vorkriegszahl weit überschritten.

Das Land der Hundertjährigen.

Nach den neuesten Ermittlungen der bulgarischen Bevölkerungsstatistik zählt Bulgarien heute bei einer Einwohnerzahl von rund 5,5 Millionen insgesamt 158 Personen, die hundert Jahre alt und älter sind; 85 Personen sind Männer und 73 Frauen. Mithin entfallen auf eine Million Einwohner rund 29 Hundertjährige. Die meisten der Greise — der älteste zählt 118 Lenze — sind von Beruf Schäfer, also Leute, die in der glücklichen Lage waren, ihr ganzes Leben bei stiller nervenschonender Beschäftigung, in der Natur zu verbringen. Die Feststellungen über die Lebensweise der Alten haben ergeben, daß die Leute sich in erster Linie vegetarisch ernährten, wenig rauchten und mehr Yoghurt als Alkohol tranken.

Auch Snowden fordert neue Steuern.

da sein Budget — teils als Erbe seines Amtsvorgängers, teils infolge der englischen Wirtschaftsflaute — ein Defizit von nicht weniger als 42 Millionen Pfund (840 Millionen Mark) aufweist. (Nach einer französischen Zeichnung.)

„Vierzig Jahre Maifeier."

Unter diesem Titel hat der Dietz-Verlag zum diesjährigen 1. Mai eine sehr wirkungsvolle Festschrift herausgebracht, die als Erinnerungsgabe von dauerndem Wert eine Massenverbreitung verdient. Im Mittelpunkte des Heftes stehen Schilderungen der heute noch lebenden deutschen Teilnehmer des Internationalen Sozialistenkongresses 1889 über ihre Eindrücke vom historischen Maifeierbeschluß. Auch die übrigen Beiträge, darunter das von Karl Frohme vor vierzig Jahren geschaffene erste deutsche Maifeiergedicht, gewinnen Bedeutung über den Tag hinaus. Eine Reihe wuchtiger symbolischer Illustrationen von Lilli Röthi gibt dem Maifeiergedanken lebendigen Ausdruck.

Unbemannte Bombenwerfer.

Die „Daily Mail" bringt die sensationelle Nachricht, daß die englische Luftflotte nach erfolgreichen Versuchen damit beschäftigt ist, bald mit Fernsteuerung ausgerüsteten Maschinen zu Bombenwerfern auszubauen. Ein Uhrwerk soll nach einer bestimmten Zeit zum Stillstand kommen, die Fernsteuerung absichalten und das Flugzeug, das mit Bomben beladen ist, zum Absturz bringen. Ferner soll man einen Apparat in Arbeit haben, der die Befehle an den Mechanismus des Flugzeuges auf ähnliche Weise überträgt, wie eine perforierte Rolle ein automatisches Klavier in Tätigkeit setzt. Die Rolle wird gemäß den meteorologischen Bedingungen vor dem Flug gefertigt und der Bombenflugzeug dann gestartet.

Der stellvertretende Kommandant des britischen Flottengeschwaders im Mittelmeer, Kontreadmiral Gladisch, hat vom spanischen König das Großkreuz für Verdienste zur See verliehen erhalten. Worin diese Verdienste zur See bestehen, ist nicht näher bekannt.

Unsere tägliche Erzählung:

Die Probe.

Von

A. Jean.

(Nachdruck verboten.)

Petro Harmanos war einfach baff. So viel Luxus hatte er noch nie gesehen. Ein Teppich, so dick, daß man darin versinken konnte, lag im Eßzimmer. An den Wänden standen mächtige geschnitzte Schränke. Auf dem einen glänzte ein Pferd aus Jade, auf dem andern ein kristallener Fisch. Bequeme Lehnstühle luden zum Sitzen um einen prachtvollen Rauchtisch ein. Dann erschien eine Kammerzofe mit bernsteingelbem Bubikopf. Ob der Herr jener Herr sei, den die gnädige Frau erwarte?

„Ja", entgegnete er, „wir wollen ja proben."

„Jawohl." Ob der Herr ihr folgen wolle..

Das tat der junge Mann, um bald danach in einem dunklen Zimmer zu stehen, in dem weiche Ruhebetten an einfach getünchten Wänden aufgestellt waren. Es war das Arbeitszimmer der berühmten Schauspielerin Fanny Moustier. „Entschuldigen Sie, bitte, daß ich Sie hierher bitten ließ", säuselte die Herrscherin des Hauses. „Aber wenn ich abends spiele, bin ich tagsüber buchstäblich tot."

„Gott bewahre", versicherte Pedro, „ich stehe zu Ihren Diensten." Fanny Moustier lächelte ihr weltberühmtes Lächeln. Pedro stellte fest, daß sie sich eine gute Figur bewahrt hatte. Andererseits konnte man sich jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich um ihre Augen bereits viele kleine Falten und Schwellungen eingeschlichen hatten, und daß die berühmten rosenfarbenen Perlen, die sie um ihren Hals trug, zur Hälfte in ihrem schlaffen Fleisch versanken, als sie sich ein wenig vom Diwan erhob.

„Haben Sie die Rolle bei sich?"

„Das ist durchaus nicht notwendig, Madame. Ich kann sie auswendig."

Nur auf Empfehlung ihres Tanzlehrers hatte sie den jungen Brasilianer als Partner zu ihrem neuen Sketch engagiert. Erst jetzt wollte sie prüfen, ob er genügend Talent besaß. „Sie erinnern sich also an die Szenenfolge?" fragte sie langsam. „Während der Vorhang aufgeht, bin ich allein; es ist Abend; ich habe mich hingelegt, um auszuruhen. Alles um mich ist blau — dunkelsamtblau; mein Kleid allerdings ist weiß und grell vom Scheinwerfer beleuchtet, und — plötzlich erscheinen Sie im Fensterrahmen —"

„Entschuldigen Sie", sagte der junge Mann, „aber wäre es nicht besser, die Szene gleich hier zu arrangieren?"

„Ja — gern."

Er schob einen Lehnstuhl in die Mitte des Zimmers. Dann stellte er zwei Stühle gerade gegenüber. „Das ist also das Bett, auf dem Sie ruhen — und das dort ist das Fenster. Was soll ich nun tun? Wollen Sie's mir, bitte, sagen?" Er stellte sich zwischen die beiden Stühle und breitete die Arme aus, als wenn er einen Vorhang teilte. Fanny nahm auf dem Lehnstuhl in lässiger Haltung Platz. „Ja — so ist es gut — sehr gut — gehen Sie nur auf mich zu — nein — etwas leichter! Auf den Zehenspitzen — bedenken Sie — ich schlafe, und Sie wollen mich um keinen Preis wecken."

„Darf ich Sie ansehen?" fragte der junge Mann.

„Mein Gesicht dürfen Sie nicht betrachten. Sie sollen nur die ganze Zeit wie gebannt auf meine Perlenschnur starren — das ist das einzige, was Sie interessiert — Sie sollen den Eindruck erwecken, hypnotisiert zu sein — gut — sehr gut — halt! Dann kommt die nächste Phase. Ich habe im Schlaf gespürt, daß jemand in meiner Nähe ist; jetzt öffne ich die Augen, sehe Sie — will Hilfe schreien, aber es ist zu spät; schon haben Sie sich über mich gebeugt, drohen mir mit dem Revolver, falls ich schreie, ich schweige aber aus Angst. Dann binden Sie zuerst meine Hände zusammen; dann fesseln Sie auch meine Füße, knüpfen ein Tuch um meinen Mund, nehmen mit raschem Griff die Perlen, um mit ihnen zu flüchten. Aber in diesem Augenblick begegnen sich unsre Blicke — aus meinen Augen strahlt eine derartige magnetische Kraft aus, daß Sie zögern — meine Augen bitten und befehlen zugleich — Sie können nicht widerstehen — gegen Ihren Willen nähern Sie sich mir von neuem, befreien meine Hände und Füße, nehmen auch die Binde von meinem Munde — und in einem halb zweifelnden, halb neugierigen Ton sage ich: „Kommen Sie — reden wir mal vernünftig miteinander!" — und dann kommt unsere Unterhaltung. — Sind Sie im Bilde?"

„Ja — natürlich."

Fanny hatte sich im Lehnstuhl zurückgelehnt und verfolgte aufmerksam die Bewegungen des jungen Mannes. „So — so ist's gut — ruhig — ganz ruhig — so — jetzt erwache ich — der Revolver! Haben Sie keinen? Na — ja — dann fesseln Sie mir Hände und Füße!"

„Wenn ich nur nicht Ihren schönen Schal ruinierte!" sagte Pedro bedauernd.

„Ich — Sie können ja auch die Perlenschnur nehmen. So — und den Schal um den Mund — binden Sie nur ordentlich fest — natürlich nicht zu fest — —"

Mit sanften, ruhigen Bewegungen hatte er sie gefesselt und wickelte nun das feine Tuch um ihren Mund. Sie konnte sich weder rühren, noch konnte sie sprechen. Dann nahm er die talentvolle Perlenschnur und ließ sie in seiner Tasche verschwinden, verbeugte sich wie ein Kavalier und entfernte sich, ohne auch nur die geringste Miene davon zu nehmen, daß ihr magnetischer Blick zugleich „bat" und „befahl" . . .

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Von der Straße. Das Warte- und Verkaufshäuschen an der Friedenstraße wurde am Sonnabend in Betrieb genommen. Es leistete die Ostertage über schon gute Dienste.

Beurlaubung des Stationsarztes. Der Stationsarzt, Marinegeneralarzt Dr. Brahme, ist vom 22. April bis 1. Mai beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Chefarzt des Marinelazaretts Wilhelmshaven, Marinegeneraloberarzt Dr. Wendlandt, vertreten.

„Meteor" in der Nordsee. Das Vermessungsschiff „Meteor" ist heute von Hamburg wieder nach dem Vermessungsgebiet bei Norderney ausgelaufen. Poststation ist bis auf weiteres Norderney.

„Die Bedeutung der genossenschaftlichen Geldwirtschaft." Ueber dieses Thema hält Direktor Korthaus (Berlin), Mitglied der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes e. V., am morgigen Mittwoch, nachmittags 5.55 Uhr, einen Rundfunkvortrag über den Deutschlandsender Königswusterhausen sowie über die meisten anderen deutschen Sender u. a. auch Hamburg.

„Delphin" unterwegs. Poststation für das Artillerieschulboot „Delphin" und die Lehrgruppe E ist bis zum 23. April Kiel-Wik und vom 24. April bis zum 24. Mai Swinemünde.

Der gestrige Boßelwettkampf. Am zweiten Ostertag fand auf der Straße Rüstersiel—Fedderwarder-Groden der Revanchekampf im Boßeln zwischen dem Boßelverein „Lik ut de Hand", Heppens und dem Boßelverein Neuende statt. Geworfen wurde in vier Gruppen zu je fünf Mann. Auf dem Hinwege war es noch sehr ungewiß, wer den Sieg davontragen würde. Als es jedoch zurückging, machte sich eine starke Ueberlegenheit der Heppenser bemerkbar, und wenn Neuende seine Ehre noch retten wollte, mußte es sich schon außerordentlich ins Zeug legen, was aber nicht der Fall war. Es gelang ihnen nicht in einer Gruppe die Führung zu gewinnen und so ging Heppens in allen vier Gruppen als Sieger hervor, und zwar mit einem Gesamtergebnis von 13 Wurf und 40 Meter. Das Endergebnis wäre sicher noch ein anderes gewesen, wenn auf der Straße nicht gegenwärtig Pflasterarbeiten ausgeführt würden.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind W. 3, wolkig, See 2, Temperatur 5 Grad. Minsenersand: Wind W. 3, bewölkt, See ruhig, Temperatur 5 Grad. Wangerooge: Wind W. 3, See 2, Temperatur 4,5 Grad. Voslapp: Wind W. 3, Hochwasser wenig, bewölkt, Temperatur 8 Grad. Arngast: Wind SW. 4, bewölkt, Hochwasser 3,80 Meter, Temperatur 5 Grad.

Vom Hafen. Der Dampftonnenleger „Mellum" ist heute vormittag zu Betonnungsarbeiten und Seezeichenfahrzeug „Schillig" zu Vermessungsarbeiten ausgelaufen.

Aus dem jadestädtischen Sport.

Fußball-Propagandaspiel für das Rote Kreuz. Der Wilhelmshavener Sportverein (Oberliga) und eine kombinierte Mannschaft des VfL. Rüstringen und der 2. M.-A.-Abteilung trafen sich am 2. Ostertag auf dem WSV.-Platz, um ein Gesellschaftsspiel auszutragen zum Besten des Roten Kreuzes. Es hatte sich eine ansehnliche Zuschauerzahl eingefunden. Bei flottem Spiel stand es bis Halbzeit noch 0:0. Erst nach der Pause ging die Liga des WSV. noch mehr aus sich heraus und legte zunächst zwei Tore vor. VfL. und 2. M.-A.-A. holten ein Tor auf. WSV nahm dann energisch die Führung und bald stand es 4:1, 5:1 und zum Schluß 5:2 für die Oberliga. Das Spiel nahm den besten Verlauf.

Schülerspiele. Die VfL. Rüstringen 1. Schüler hatten sich zu Ostern (1. Ostertag) an den Bremer Schülermeister Spiel und Sport Delmenhorst herangewagt. Delmenhorst ist bekannt durch gutes Spiel. Die VfL.-Schüler, welche in letzter Zeit in ihrer Klasse anzuerkennende Siege errungen haben, verließen sich auch diesmal auf ihre alte Technik und ihren Spieleifer. Man siegte dann auch mit 3:2 Toren.

Die 1. Schülermannschaft des **VfL. Rüstringen** trug am 2. Ostertag ein Gesellschaftsspiel gegen die Schüler des **Delmenhorster Ballspielvereins** aus. **Auch dieser** sehr starke Gegner konnte knapp mit 2:1 besiegt werden.

Der hiesige **Polizeisportverein** spielte am 1. Ostertag gegen den A-Klassenverein **Heisfelde** bei Leer (Ostfr.). Der Verbandsverein konnte nach flottem Spiel 5:2 über die Polizei gewinnen.

Die **WSC. „Frisia"-Junioren** hatten am Karfreitag die Junioren des Vereins **Preußen-Hessen** aus Kassel zu Gaste. Frisia siegte glücklich mit 3:1.

Rugby-Großspiele. Die Rugby-Mannschaft des **Berliner** Vereins **„Tennis-Borussia"** weilte am 2. Ostertag in den Jadestädten, um ein Gesellschaftsspiel gegen den **WSC. „Frisia"** auszutragen. Immerhin ist es eine erfreuliche Tatsache, wenn große Vereine Wilhelmshaven besuchen. Den Unparteiischen stellte der Verein Volkssport Hannover. Es war interessant, das Spiel mit dem „Eierball" anzusehen. Interessant war auch die Feststellung, daß auch hier bei uns gute Kräfte mitwirkten, die den Gästen doch allerlei zu schaffen machten. Nach wechselseitigem Spiel kann Frisia sich durchringen und bucht mit einem geglückten „Versuch" die ersten drei Punkte. (Bravorufe.) Tennis-Borussia versuchte dann energisch und hart aufzuholen, jedoch ohne Erfolg. Eine große Chance für Frisia wurde im letzten Augenblick von den Berlinern verhindert. Bis Halbzeit änderte sich das Resultat nicht. In der zweiten Spielhälfte bot sich den Zuschauern ein abwechslungsreiches Bild. Hin und her wogte der Kampf, mal hier, mal da Chancen bietend. Kein Erfolg kam mehr auf einer Seite. Am Schluß stand es immer noch wie im Anfang 3:0 für WSC. Frisia. Tennis-Borussia war geschlagen!

Der **Verein für Volkssport Hannover** spielte vor Frisia—Tennis-Borussia gegen den **Sportklub Varel.** Ein sehr interessantes Spiel, flott, offen, technisch, ja fast schön. Nach 15 Minuten kam Hannover zu den ersten drei Punkten, denen sich bis eben vor Halbzeit noch sechs Punkte anschlossen. Nach Halbzeit stand es dann schon 12:0 für Hannover! Varel brach plötzlich durch! Der erhöhte Versuch brachte fünf Punkte. Noch einmal fünf Punkte! Varel gelang noch ein Versuch: drei Punkte. 13:12, es schien von Varel geschafft. Hannover drängte in den letzten Minuten derart gewaltig, daß weitere drei Punkte kurz vor dem Schlußpfiff hinzukamen. Mit 15:13 blieb Volkssport Hannover sehr knapper Sieger. — Varel, welcher acht Jugendliche eingestellt hatte, kann stolz auf dieses Ergebnis gegen einen so starken Gegner sein.

Am ersten Ostertag spielte **Tennis-Borussia Berlin** gegen den Sportklub Varel. Tennis Borussia **blieb** mit 11:0 Sieger.

Der **Verein Volkssport Hannover** trug ein Gesellschaftsspiel gegen den WSC. Frisia aus. Hannover siegte nach flottem Spiel 19:9.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischdampfer-Verkehr. Zum Markt gewesen am 21. April: „Dr. A. Strube", Kapt. Kolln, von Island in Aberdeen. Am 22. April: „Reichenbach", Kapt. Berg, von Island in Altona; „Eisenach", Kapt. Foden, von Island in Geestemünde; „Bielefeld", Kapt. Wehmeyer, von Island in Geestemünde; „Halle", Kapt. O. Türk, von der Nordsee in Geestemünde. — Abfahrt heute: „Dr. A. Strube", Kapt. Kolm, von Methil nach Island; „Reichenbach", Kapt. Berg, leer, von Altona nach Nordenham; „Vegesack", Kapt. Bade, mit Fang, von Aberdeen in Geestemünde; „Erfurt", Kapt. Struckmann, von Aberdeen in Geestemünde.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Accum. Gemeinderatsbericht. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Gemeindevorsteher dem verstorbenen Gemeinderatsmitglied August Seidel einen ehrenden Nachruf, der von den Anwesenden stehend angehört wurde. Eine reichhaltige Tagesordnung wurde wie folgt erledigt. Aufgestellt wurden die Voranschläge für die Gemeinde-, Schul- und Wohlfahrtskasse. Zur Deckung der vorgesehenen Ausgaben wurden folgende Steuersätze beschlossen: 300 Prozent Grund- und 100 Prozent Gebäudesteuer, 150 Prozent Gewerbesteuer, 50 Prozent Hauszinssteuer und 2 Prozent Grunderwerbsteuer. Die Wegesteuer wurde festgesetzt auf 10 Prozent der Grundsteuer und 4 RM. für jeden gewerblichen Wagen. Die Hundesteuer, und zwar 8 RM. für den ersten Hund und 20 RM. für den zweiten Hund soll unverändert bleiben. Die Reinhaltung der Gemeindestraßen und Wege wurde in der üblichen Weise an den Mindestfordernden vergeben. Als Kassenrevisoren wurden die Gemeinderatsmitglieder Joh. Gerdes und Babiel und als Monent Wilh. Büthe gewählt. Weiter sollte der Gemeinderat Beschluß fassen über einen Vorschlag des Schulvorstandes, betr. Reparaturen am Schulgebäude. Hierzu stellte Gemeinderatsmitglied Babiel den Antrag, daß zuvor die Baukommission zusammengerufen werden soll, um die Bedingungen für die Ausführung der Arbeiten aufzusetzen. Dieser Antrag wurde angenommen und der Vorsitzende ermächtigt, Offerten bis zur nächsten Sitzung einzuholen. In nächster Zeit soll eine Nachprüfung verschiedener Licht- und Kraftstromzähler durch einen Fachmann erfolgen. Die alten Beisitzer für das Mieteinigungsamt wurden wiedergewählt. Verschiedene Punkte der Tagesordnung wurden durch Kenntnisnahme bzw. Zurückstellung bis zur nächsten Sitzung erledigt. Unter „Verschiedenes" regte Gemeinderatsmitglied Babiel die Friedhofsfrage an. In der nächsten Sitzung soll darüber verhandelt werden. Weiter verlas der Vorsitzende einige Schreiben, unter anderem eine Mitteilung des Betriebsamtes der Stadt Rüstringen über die Erhöhung des Wassergeldes um je Kubikmeter zehn Pfennig. Dabei brachte der Gemeinderat zum Ausdruck, daß diese Erhöhung die für Rüstringen beschlossen sei, doch eigentlich nicht für die umliegenden Gemeinden gelten dürfte. Denn die Heraufsetzung des Wassergeldpreises sei doch eine Folge der erhöhten Ausgaben, die Rüstringen gezwungen durch seine wirtschaftliche Notlage zu machen habe. Daß durch diese Erhöhung die Einwohner der Stadt Rüstringen zu den Ausgaben herangezogen werden, ist verständlich. Aber nicht richtig wäre es, daß die Wasserabnehmer aus den anderen Gemeinden zu diesen Lasten herangezogen würden. Hierauf erfolgt Schluß der Sitzung.

Zwischenahn. Brandstifter-Epidemie. Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter weilten dieser Tage in Zwischenahn, um an Ort und Stelle Nachforschungen wegen der drei Brandstiftungen anzustellen, die dort an verschiedenen Stellen in einer Nacht passiert sind. Nach eingehenden Untersuchungen, Aufnahme von Fußspuren, Sammlung von Belastungsmaterial wurde ein Jugendlicher in Haft genommen. Die letzten Brandstiftungen sind bekanntlich nicht die einzigen, sondern hoffentlich das Schlußglied in einer langen Reihe von Brandstiftungen, die die Bevölkerung seit längerer Zeit beunruhigen. Wenn der Verhaftete wirklich der Täter ist, dann kommen auf sein Konto alle diese Brandstiftungen, denn die Fälle glichen sämtlich einander auf ein Haar.

Emden. Werden die Ostfriesen „Graf Zeppelin" nächstens sehen? Der Vorsitzende der Vereinigung ostfriesischer Zeitungsverleger, Herr D. H. Zopfs, in Leer, hat vom Luftschiffbau „Zeppelin" in Friedrichshafen die Nachricht erhalten, daß bei der Ende dieses Monats stattfindenden Nordseefahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" versucht werden soll, wenn es das andere vorgesehene Programm erlaubt, Ostfriesland zu überfliegen.

Humor und Satire.

Aus dem „Brummbär":

Musen.

„Sie tanzen besser als Terpsichore, Fräulein Irma."

„Ach, gehen Sie, und ihr sagen Sie sicher, sie tanzt besser als ich."

*

Weder — noch.

„Wann heiratet Eugenie?"

„Weiß nicht! Kommt Zeit, kommt Rat."

„Aber wenn sie sich nicht beeilt, kommt weder Hochzeit noch Heirat."

*

Manieren.

„Wenn du bloß bessere Manieren hättest, Alfred! Vorhin bei Frau Röhrig hast du wieder den Stuhl abgewischt, ehe du dich hingesetzt hast, und ihr kleiner Junge hat zugesehen!"

„Jawohl, und ich habe ihm zugesehen. Weißt du, ich bin ein zu alter Fisch, als daß ich mich mit einer gebogenen Stecknadel fangen lasse."

*

Aus „Wort im Bild":

Geschäftsgeheimnis.

Lehrer (in der Rechenstunde): „Hör' mal zu, Niels! Wenn eure Kühe täglich dreißig Liter Milch geben und ihr behaltet ein Drittel davon für euch, wieviel Liter könntet ihr dann noch verkaufen?"

„Herr Lehrer, das darf ich nicht sagen."

*

Mißverstanden.

Peterchen ist sieben Jahre alt. Eines Morgens will er nicht in die Schule gehen.

„Aber, Peterchen, heute ist doch Schule!" mahnt die Mutter.

„Nein", sagt Peterchen, „der Lehrer ist nicht da! Gestern hat er gesagt: „Genug für heute, morgen fahre ich fort!""

Briefkasten.

Silberhochzeit. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern am heutigen 22. April die Eheleute Friedrich Doll und Frau in Rüstringen, Friederikenstraße 63.

Jadestädtische Parteiangelegenheiten.

Arbeitsgemeinschaft 2. Donnerstag, den 24. April, abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft 2 im Sitzungszimmer des Parteisekretariats.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute abend: Letzter Vortrag des Genossen H. Pohl über „Jugend und Sozialismus". — Mittwoch, 8 Uhr: Zusammenkunft der Schulentlassenen und Vorstandssitzung. — Donnerstag, 8 Uhr: Gruppenabende.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Rüstringen-Wilhelmshaven. Am Sonntag, dem 27. April, Ausfahrt nach Plan. Autofahrer, Motorradstaffel, Radfahrer 1. Gruppe Abfahrt 9 Uhr vormittags Reichsbannerbüro. Eintreffen 12 Uhr mittags in Wittmund. Einzeichnungsliste für Autofahrer im Büro. (Preis ca. 2 RM.) Radfahrer 2. Gruppe nach Plan. Abfahrt 12 Uhr mittags Reichsbannerbüro. Eintreffen aller Gruppen 2,30 Uhr nachmittags Friedeburg.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kliche, Rüstringen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Sozialdemokratische Partei
Ortsverein Brake.
Mittwoch, den 28. April, abends 8 Uhr, im Zentral-Hotel:
Oeffentl. Volksversammlung
Reichstagsabgeordneter O. Hünlich, Rüstringen, spricht über das Thema:
Von der großen Koalition zum Bürgerblock.
Volksgenossen und Genossinnen, erscheint zu dieser Versammlung in Massen!

Zum Schulanfang
empfehlen wir alle Schulbücher, Tafeln, Fibeln und anderen erforderlichen Bedarfsartikel
Volksbuchhandlung Paul Hug & Co., Brake

Auf vielseitigen Wunsch bin ich am Mittwoch 9 Uhr, auf dem Marktplatz in Brake mit
Ia Buschrosen 5 Stück 2 RM.
Ia Kletterrosen 3 Stück 2 RM.
Gladiolen 18 Stück 1 RM.
Gärtner Kuhse, Rüstringen.
Nehme Bestellungen an für Balkonpflanzen.

Gut erhaltene
Kinderbettstelle.
Brake, Grenzstr. 2.

Zu verkaufen:
1 Vertiko, 1 zweitürig. Kleiderschrank, 1 Sofa, 2 Blumenständer, 1 Spiegel, 1 Schiff mit Glaskasten, div. Stühle, 1 Waschtisch, 2 Küchenschränke, 1 Topfschrank. Auskunft erteilt die „Volkszeitg." in Brake.

Abbehausen.
Sonntag, den 27. April
Ball
Eintritt frei!
Es ladet freundlich ein
Wilh. Hogemann.

Auto-Vermietung
Telefon 341
Viktoriastr. 9
W. Schulz.

Schweewarden. Der Kaufmann C. H. Kiesebieter hierselbst läßt wegen Geschäftsaufgabe am
Sonnabend, d. 26. April, nachm. 2 Uhr anf.,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:
1 mittelschweres Fuchsgespann, durchaus fromm und zugfest, ein- und zweispännig, 1 Landauer, 1 Oppenheimer, 1 gut erhalt. Rollwagen (Tragkraft 30 Ztr.), 2 gute Ackerwagen, 1 fast neues Zweispänner-Luxusgeschirr (Neusilber), Arbeitsgeschirre, Pferdedecken mit Halsriemen, Reepe und Vorpäsße, 2 Pferdedecken, 2 Torfhecken, Tauholz, 1 Wiesenschleppe, 2 Bindebäume, 1 Futterkiste, 1 Bettkiste, Obstleiter, Heuspaten, div. Schüppen, Forken, Harken, Fässer, Kisten u. Einmachefässer, 1 Ferkelfuttertrog, 2 Jocheimer, 200 Säcke, 2—3000 Pfund bestes Pferdeheu, 30 Rassehühner,
ferner: ein rotes Plüschmöblement, als 1 Sofa, 6 Stühle, 2 Sessel, 1 Vertiko, 1 Serviertisch, 1 gr. Spiegel mit Konsole u. 1 Tisch, diese Sachen sind tadellos erhalten und werden event. auch einzeln verkauft,
sodann: 2 kompl. Betten, 1 Kinderbett, 1 Bettstelle, 1 Schaukelstuhl, 1 kl. Tisch, 1 Handtuchständer, Waschtisch, 2 Fußbänke, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Kommode, Rauchtisch, Nähtisch, Küchenschrank, div. Bilder, 1 gr. Säule, 2 Blumenständer, 2 Blumentische, 1 Staffelei, 2 Wandteller, gr. Hängelampe, Spiegelschrank, Spiegel, Zigarrenschrank, gr. Fleischhackmaschine, 3 Waschbaljen, 1 Bohnen- u. Kohlschneidemaschine, 1 Herrenfahrrad, div. Gartenmöbel, 1 Partie Porzellansachen, 2 Plätteisen, div. eiserne Töpfe, 1 Handharmonika, 1 Radioapparat mit Lautsprecher und was sich sonst noch vorfindet.
Kaufliebhaber ladet freundl. ein
C. P. Tantzen, Auktionator.

Marktbezieher-Verein
Butjadingen und Stadland
Am Sonntag, dem 27. und Montag, den 28. April
Frühlingsfest
auf dem Marktplatz in Nordenham.
Um zahlreichen Besuch bittet der
Marktbezieher-Verein

Sozialdemokratische Partei
Ortsausschuß ADGB.
Elsfleth.
Durch Beschluß tritt am 1. Mai eine allgemeine Arbeitsruhe ein. Jeder organisierte Kollege, jeder werktätige Lohnempfänger läßt mit Rücksicht auf den Wert des 1. Mai die Arbeit ruhen und folgt dem Rufe des Kartells und der Sozialdemokratischen Partei. Erscheint in Massen zur Maifeier!

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

UNION-LICHTSPIELE
Dienstag bis Donnerstag
Gefahren der Brautzeit
mit Marlene Diedrichs, Lotte Lorring und Willy Fordt.
Ferner:
Sensation
Ein Banknotenfälscher
Sensation
Jimmy geht angeln
Die Woche

Emil Gerdes
Nordenham, Friedrich-Ebert-Straße 37a.
Haus- und Küchengeräte
Draht u. Drahtgeflechte.

Schulbücher
aller Art
kauft man in der
Volksbuchhandlung
Nordenham, Bahnhofstr. 5

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche Lichtspiele

Noch 3 Tage!
Der Bombenerfolg!
Die erste deutsche entzückende
Tonfilmoperette

Liebeswalzer

mit **Lilian Harvey, Willy Fritsch.**
Dazu das lustige Beiprogramm.

Adler- Theater

Noch bis Donnerstag!
Die Perle des Humors!
Siegfried Arno / Fritz Kampers
und viele andere bekannte Filmgrössen in

Der Witwen-Ball

Der Film der Lachsalven — weiter wird nichts verraten.
Das ausgezeichnete Beiprogramm.

Kammer- Lichtspiele

Ab heute!
ELEONOR GRIFFITH in

ALIBI

Ein aufregender Kriminalschlager aus Chikagos Verbrecherwelt

Am gigantischen Strom!

Abenteuer am Amazonas.
Kulturfilm — Wochenschau.

Wer
seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Reingold Oldenburg i. O. Telefon Nr. 4672 **wäscht Wäsche**

Schulbücher
und Hefte
nach Vorschrift der Schulen
empfiehlt
Volksbuchhandlung
Oldenburg, Achternstr. 4, Tel. 2508

Oldenburger Landestheater

Dienstag, 22. April, 8 bis 10 Uhr: Außer Anrecht. Niederdeutsche Bühne, „Cwiens-komödie".

Mittwoch, 23. April, 3.30 bis 5.45 Uhr: Ausw.-Vorstell. Nr. 14 „Die Bürger von Calais".
7.45 bis 10.30 Uhr: „Die Tanzgräfin".

Donnerst., 24. April, 7.45 bis gegen 10 Uhr: B 31. „Die Glückskuh".

Freitag, 25. April: 7.45 bis 10.45 Uhr: C 30. „Aida".

Sonnab., 26. April, 7.45 bis 10.30 Uhr: D 31. „Die Tanzgräfin".

Sonntag, 27. April, 7.15 bis 10.30 Uhr: „Carmen". Kl. Preise 0,50 bis 2,50 RM.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, Ortsgruppe Oldenburg.

Nachruf.
Am 17. d. M. verstarb unser langjähriges treues Mitglied, der Kollege

Heinz Haucap

infolge eines Unglücksfalles. Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.
Die Beerdigung findet am 22. April, nachmittags 3 Uhr, vom Peter Friedrich-Ludwig-Hospital aus statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Die Ortsverwaltung.

Haus- und Dacharbeit
wird sauber u. äußerst billig ausgeführt.
Offerten erbeten unt. „**H. H. 20**" an die Expedition des „Oldenburger Volksblatts".

40 Jahre Maifeier
1890 Die Jubiläumsfestschrift unserer **1930**

Maifeier-Zeitung
ist erschienen.
Sie enthält außer vielen künstlerischen Illustrationen folgende lesenswerte Abhandlungen und Gedichte

So will's der Geist der neuen Zeit!
Von Karl Frohme-Hamburg.
(Geschrieben zur Maifeier des Jahres 1890)
Zum ersten Mai.
Von Anna Siemsen.
Als die Maifeier beschlossen wurde.
Erinnerungen der noch lebenden deutschen Teilnehmer des internationalen Kongresses von 1889
Das alte Regime und der 1. Mai 1890.
40 Jahre Maifeier —
40 Jahre Arbeitergesang!
Preis nur 25 Pfennig.

Bestellungen nehmen die Austrägerinnen der „Republik" entgegen, sowie die **Buchhandlung Paul Hug & Co.**, Wilhelmshaven, Marktstr. 48, Telefon 2158, und deren Filialen: Volksbuchhdlg. Oldenburg, Brake, Nordenham

Leihbibliothek.
Große Auswahl in Liebes-, Sitten-, Kriminal- u. Abenteuer-Romanen. Keine Eintragsgebühren
Karl bührs,
Börsenstraße 79 Nähe Mitscherlichstraße.

Tabak nur von **Reiners**
Rüstr., Bremer Str. 17.

Blocks für **Preis-Skat**
zu haben bei
Paul Hug & Co.
Peterstraße 76

Heimarbeit, schriftl. Vitalis-Verl. München

Autoruf 325
Privat-limousine
R. Toben Flensburger Straße 20

Ofen=
reparaturen jeder Art, Zubehör und Ersatzteile zu allen Oefen usw. am billigsten im sochm.
Ofenhaus Raddau.

Deutscher Baugewerksbund
Wilhelmshaven-Rüstringen.
Donnerstag, 24. April, abends 6.30 Uhr,
findet im Saale des Gewerkschaftshauses unsere
Mitgliederversammlung
statt. Tagesordnung u. a.:
Kassen- und Geschäftsbericht vom 1. Quartal 1930. Vortrag des 2. Bundesvorsitzenden Hugo Scheibel Berlin.
In Anbetracht der Anwesenheit eines Mitgliedes des Bundesvorstandes erwarten wir einen zahlreichen Besuch der Versammlung.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Schering's
flüssige Teer- und Kamillen-Seifen
sind hervorragende, auf rein wissenschaftlicher Basis hergestellte, altbewährte und **absolut reizlose** Haarwaschmittel.
Schering's flüssige Seifen machen das Haar duftig und schön!
Neu: trocken auch als
Schering's Shampoon
Erhältlich in allen einschläg. Geschäften

Schulbücher, Schulartikel und Schreibwaren
erhalten Sie billig in der
Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Fernsprecher 2158.
Kommen Sie zu uns und lassen Sie sich die Schulbücher usw. bis Schulanfang zurücklegen

Die allerletzten 5 Tage!
Gesellschaftshaus, Bismarckstrasse (Inh.: Keller)
Vorführungen wegen recht großen Andranges noch 5 Tage verlängert. Vorführungen finden statt: am Dienstag abends 8 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 4 und 8 Uhr, sowie Sonnabend nachmittags nur um 4 Uhr — Separater Eingang. — Plätze sichern. Bitte pünktlich kommen. **Nur 5 Tage. Eintritt frei.** Früher zehn Stunden Waschen, jetzt nur noch eine Stunde

Die Waschhexe
in Wilhelmshaven

In **5 Minuten** wäscht die Waschhexe **12 bis 15 Hemden oder 30 bis 40 Handtücher,** ohne Kochen, ohne Reiben, ohne scharfe Waschmittel schneeweiß. Kein Eisenblech oder Aluminiumstampfer, kein Stoffbeutel. Die Waschhexe ist eine **ganz aus Messing hergestellte Waschmaschine** mit fünfjähriger Garantie und übertrifft in der Leistung jede große Waschmaschine. — **Vorzugspreis** am Werbetage **19.50** RM., sonst **28** RM. Eine Wringmaschine auch aus Messing nur 4 RM. **Kommen Sie zum Probewaschen** und bringen Sie auch **etwas schmutzige Wäsche** mit. In fünf Minuten erhalten Sie dieselbe sauber gewaschen zurück. Es wird jede Wäscheart gewaschen, von der feinsten Leibwäsche bis zur gröbsten Berufswäsche. Ueberzeugen Sie sich selbst. Nur 5 Tage gilt der Vorzugspreis von 19.50 RM. Um alle Damen von der hervorragenden Güte der Waschmaschine zu überzeugen, laden wir alle Hausfrauen, insbesondere auch den Frauenverein zu einem großen **Probewaschen** in das angegebene Lokal ein. — Die zahlreich bestellten Apparate können 4 bis 6 Uhr nachm. im Vorführlokal abgeholt werden.

Endgültig! **Aufbewahren!**
Eintritt frei!

Stellenangebot

Junges Mädchen von 14—16 Jahr. f. alle vorkomm. Arbeiten in kl. Landwirtschaft gef.
D. Schellstede, Norderschwei.

Stellengesuche

Junges Mädchen, 19 Jahre, sucht Stell. f. den Vorm. Offert. unt. **R. 5677** an die „Rep."

Junger flotter Geiger sucht Stellung.
Offert. unter **R 5673** a. d. Exped. d. Blattes.

Jg. Frau sucht Stell. als **Haushälterin**, a. n. ausw. Off. u. **R 5667** a. d. Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen

Sitzliegewagen zu verkaufen (8 ℳ). Paulstraße 8a, unt. r.

Frische Sendung leb. Schollen am Schlachthof u. K.-W.-Brücke eingetroffen.

Gebr. Küchenherd billig zu verkaufen. Schulstraße 50.

Zu kauf. gesucht

Krankenfahrstuhl zu kaufen gesucht. Offert. unt. R 5678 an die „Rep."

Ca. 250 Zementplatten, 50 mal 50, zu kauf. g.
Twele, „Mühlenhof", Mühlenweg 76.

Zu vermieten

2 l. sep. sonn. Zimmer an kinderl. Ehepaar zu vermieten. Zu erfr. in der „Republik".

Zu tauschen

Suche 3—4r. Part.-W., biete schöne 3r. abgeschl. Wohnung 1 Etg. Off. u. **R 5661** an die „Rep."

Verloren

Lohntüte mit 40 RM. Inhalt am Donnerstag vl. Wiederbr. erh. Bel. Abzg. in d. Exp. d. Bl.

Gefunden

1 br. Herr.-Glacéhandschuh gefunden. Abzuh. Peterstraße 59, Hinterhaus, parterre.

Verschiedenes

Umpreßhüte und Umarbeitung bald erbeten.
Putzhaus Freudenthal, W'havener Str. 72.

Unbedingt zuverlässig repariert jede Uhr
Uhr
zu wirklich soliden Preisen
Chr. Grön, Uhrmacher
Wilhelmshav. Str. 10.

2 Fuder Erde können abgefahren werden. Göterstr. 54

Ihr alter Wintermantel
wird wie **neu** nach d. Umfärben od. chem. Reinigen in der
Färberei Cassens
Göterstr. 51
Marktstr. 16
W'havener Str. 65
Telefon 265

...nitäts-Arbeit von Polsterei Schäfer Mitscherlichstr. 5.

Neues Schauspielhaus
... R... Helle...

8.15 Dienstag 22 Mittwoch 23 und Donnerstag, 24 April
Mascottchen
Tanzoperette von Walter Bromme mit **Edith Boewer u. Paul Thierfelder als Gäste.**
— Schülerkarten 75 Pfennig —

8.15 Freitag, den 25. Sonnabend den 26 April, Premiere
Das Parfüm meiner Frau.
Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz.
Für Abonnenten gelten Abonnementspreise

Die besten Magen-, Blutreinig.- u. Abführmittel sind
Wortelboer's Kräuter und **Wortelboer's Pillen.**
Zu haben in Apotheken.

Elisabeth Reinke
geb. Klimm
Emil Weers
Verlobte.
Peterstraße 75. Metzer Weg 16.
Ostern 1930.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst.
Paula Mittwollen
Hermann Ulferts.

Für die Gratulationen und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlichst.
Karl Drinkgern und Frau.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Glückwünsche und Geschenke danken wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden recht herzlich.
Gustav Lodemann und Frau.
Siebethsburger Str 8b.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank.
W. Bootsmann und Frau.

Todesanzeige.
Am 2. Ostertage, morgens 1 Uhr, entschlief unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Felix Poddig
Marine-Werkf. a. D.
im Alter von 72 Jahren.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24 April, 2.30 Uhr von der Leichenhalle Aldenburg aus statt.

Nachruf.
Nach kurzer Krankheit verstarb unser Sportsgenosse
Wilhelm Kruse
im 18. Lebensjahre.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Fußball-Abteilung der Freien Turnerschaft Varel.

Statt Karten.
Am 20. April entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Invalide
Hermann Böhm
im 77. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Böhm und Frau, Dora geb. Tiarks, Rüstringen, Gerichtstrasse 46.
Diedrich Höltke und Frau, Hermine geb. Böhm, Wilhelmshaven, Altendeichsweg 82
und 8 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. April, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle Friedenstrasse aus statt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 22 April.

Schauspielhaus: Mascottchen.

kl. Der erste Akt dieser lebensprühenden Tanzoperette spielt in einem Villenvorort einer Hafenstadt, der zweite im Salon eines großen Vergnügungsdampfers, der dritte in einem Seglerklockhaus. Der Mittelpunkt der amüsanten Dinge ist ein junges Mädchen, die Komtesse Marion, die am Tage vor ihrer Hochzeit in übermütiger Weise das Leben kennenlernen will und dabei unter Schiffsoffizieren in einem Sektrausch die tollsten Dinge treibt. Leider wird sie dabei von ihrer gräflichen Verwandtschaft überrascht und es gibt ein böses Ende. Aus der morgigen Heirat wird nichts, Marion ist die „verlorene Tochter". Da sie sich aber in einen der Offiziere verliebt hat und ebenso der in sie, so nimmt sie nun eben diesen andern, den Hauptpartner jener, von Liebe und Alkohol durchtränkten Nacht. Sie wird dessen Mascottchen, die Glückbringerin, werden. — Die tolle Schwankoperette wirbelt von bunten Dingen. Von Tänzen und Liedern, von Girlsszenen und von, dem Publikum sehr willkommenen Unfug. Die Musik ist von Walter Bromme, sie enthält eine Reihe Melodien, die einschmeichelnd sind, die Aufmachung ist voller bunter Bilder, die Kostüme, wie immer, nett und die Besetzung der Solistenrollen treffend. Für Edith Boewer gab die sehr umfangreiche Hauptrolle eine großartige Gelegenheit, alle Lichter ihres sicheren Könnens anzustecken. Gewandt die Uebergänge mit Stimme und Mimik meisternd, stellte sie eine glänzende Figur auf die Bretter. Ohne Frl. Boewer wäre eine solche qualitativ gute Aufführung gar nicht möglich gewesen. „Mascottchen" „steht und fällt" mit ihr. Ein tüchtiger, vom hiesigen Publikum infolge seines originellen Seemannsulks besonders gern hingenommener Partner als älterer Kapitän war der andere Gast, Herr Tierfelder (aus Zittau). Sein trockener Humor warf seine Wellen vom vordersten Parkett bis hinauf zum Rang und löste überall „wahre Lachsalven" aus. Wenn wir die beiden auswärtigen Solisten besonders hervorhoben, so deshalb, weil sie in erster Linie tragende Kräfte des Abends sind und weil sie wirklich auf ihren Gebieten über eine reiche Abgeklärtheit verfügen. Daneben leisteten aber auch die übrigen Kräfte, wie schon angedeutet, Gutes. Frl. Thüring als Namensschwester der Marion, Frl. Ebert als Gräfin Soundso, Herr Clemens als offizieller tapfiger Bräutigam und heimlicher böser Liebhaber, Herr Harditz als Schiffsoffizier, Herr Gogol als Graf und wie die anderen Mitwirkenden, einschließlich des Kapellmeisters Mayer, alle heißen. Die Leitung der Aufführung hatte Direktor Hellwig. Alles war schmissig und wirkungsvoll, vieles mußte auf Verlangen des Publikums hin wiederholt werden, so daß das Ganze am ersten Feiertag zu einem großen Erfolg wurde. „Mascottchen" mit Edith Boewer und Herrn Tierfelder in den Hauptrollen wird bis einschließlich Donnerstag aufgeführt, um dann in der kommenden Woche noch ein paar mal wiederholt zu werden. Sie ist die letzte Operette in dieser Spielzeit.

•

Anschließend dürfte die folgende kleine Uebersicht interessieren: Die Spielzeit begann am 20 September, sie endet mit dem 30. April. In dieser Zeit haben 260 Veranstaltungen stattgefunden. Genauer: 4 Opern, 11 verschiedene Operetten, 26 verschiedene Schauspiele und zwei Märchen. Dem Arbeitsamt hat die Direktion während dieser Zeit 980 Freikarten für Arbeitslose zur Verfügung gestellt.

Der Liederabend des Volkschors.

zz. Im Gesellschaftshaus veranstaltete am ersten Ostertag der Volkschor Rüstringen-Wilhelmshaven einen Liederabend, der zugleich dem Gedenken des Komponisten G. Ad. Uthmann gewidmet war, der vor zehn Jahren durch den Tod seinem Wirkungskreise entrissen wurde. Der Vorsitzende des Chores hob die Bedeutung dieses Dichter-Komponisten für den Arbeiter-Gesang hervor. Uthmann hinterließ der Arbeiterklasse wohl an vierhundert Lieder, von denen die Tendenzchöre allgemein bekannt sind. Es sind das Kampf- und Trutzlieder, die auf den Arbeitersesten nie ihre Wirkung verfehlen. Der erste Teil der Vortragsfolge brachte Volkslieder, gesungen vom Kinderchor, vom Männer- und gemischten Chor. Sie sprachen im allgemeinen gut an. Der gemischte Chor sang auch zum Schluß drei russische Volkslieder, darunter das bekanntere Wolgalied. Recht schön kam „An dem Strom der Mutter Wolga" zum Vortrag, es gelang dem Chor besser als das vorher gesungene Wolgalied. Der zweite Teil brachte dann im wesentlichen Lieder von Uthmann, darunter das stimmungsvolle „Ich weiß ein altes, altes Lied, das hat mir die Mutter gesungen . . .", vom Frauenchor gesungen. Der Männerchor sang „Empor zum Licht" und „Völkermai" frisch und kräftig. Den Beschluß bildeten „Völkermai" und das viel gesungene „Sturm". Als Mitwirkende waren Kurt Sommerfeld (Violine) und Willi Riggeling (Flügel) gewonnen, die im ersten wie im zweiten Teil eine Reihe kleinerer musikalischer Perlen boten und die Zuhörer mit ihrem Spiel erfreuten.

Mit dem Erfolg des Abends kann der Volkschor zufrieden sein. Soweit ich die Lieder hörte, kamen sie schlackenrein zum Vortrag und Sänger und Sängerinnen blieben bis zum Schluß elastisch. Das Programm wies insgesamt siebenundzwanzig Lieder bzw. Musikvorträge auf. Wenngleich ein Teil kleinere Sachen darunter waren, birgt doch die Reichhaltigkeit eine gewisse Gefahr der Ermüdung für die Hörer in sich. Länger als zwei Stunden sollte ein Konzertabend nicht ausgedehnt werden. Trotzdem hielt die Aufmerksamkeit bis zuletzt an. Dem Chormeister Dommeyer, der seine Sänger schon über alle Fährnisse hinweg führte, eine Aufgabe, die bei einem so großen Chor nicht leicht ist, wurde am Schlusse Blumen überreicht. Der Saal des Gesellschaftshauses, in dem am Pult des Dirigenten das Bild Uthmanns hing, war bis auf den letzten Platz gefüllt und auch die Galerie noch gut besetzt. Es war das ein Zeichen dafür, daß die Veranstaltungen des Volkschors sich einer großen Beliebtheit erfreuen.

Nach dem Osterfest. Zum Leidwesen manchen Zweiflers haben die Wetterberichte das gehalten, was sie ankündigten. Die Osterfesttage blieben kühl und feucht, Trotzdem wurden Sonnabend abend am Rande der Stadt und am Deich verschiedene Osterfeuer abgebrannt. Am Sonntag war es glücklicherweise möglich, einen Spaziergang zu machen, und so sah das Reichsbannerkonzert auf dem Banter Marktplatz viele Besucher. Auch die Restaurationen und die Abendveranstaltungen wie die Sportplätze konnten sich über Publikum nicht beklagen. Mit dem heutigen Tage scheint es, als wolle das Wetter so schön werden, wie es alt und jung und besonders die Naturfreunde vor dem Osterfest erhofften!

Verkehrsunfall am Osterfonntag. Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem geschlossenen Personenkraftwagen entstand am ersten Feiertag mittags Ecke Göker- und Peterstraße. Der Anprall war so stark, daß der Motorradfahrer auf das Gleis der Straßenbahn geschleudert wurde und ein Bein brach. Durch Passanten und dem Chauffeur des Kraftwagens wurde der Verunglückte auf den Bürgersteig gelegt. Der Krankenwagen der Reichswerft wurde benachrichtigt und nach Eintreffen der Verunglückte verbunden und zum Krankenhaus gefahren. Das nicht mehr fahrbare Motorrad mußte abtransportiert werden.

Oldenburg und der 1. Mai. In Uebereinstimmung mit der von der Reichsregierung getroffenen Regelung hat das oldenburgische Staatsministerium angeordnet, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter, die zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienste oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung vom Dienste nachzusuchen haben. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden. Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsversäumnis Lohn nicht gewährt. Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder der Lohnkürzung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der versäumten Arbeitsstunden anderweit sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnkürzung gewährt wird, gilt das gleiche auch für die Dienstbefreiungen am 1. Mai.

Aus der Reichsbanner-Abteilung Bant. Folgender Bericht geht uns zu: Die Abteilung Bant des Reichsbanners hatte es sich nicht nehmen lassen, den Kindern der Kameraden eine Osterfreude zu bereiten. An 250 Kinder mit Eltern waren dem Ruf des Abteilungsführers gefolgt und am ersten Ostertag auf dem Banter Marktplatz angetreten. Im wohlgeordneten Zuge ging es, vorweg die Spielleute der Ortsgruppe, am Kanal entlang zur Marienfteler Schleuse. Hier, im Garten und auf der Wiese der Schleusenwirtschaft, hatte der Osterhase eine intensive Tätigkeit entwickelt. Kaum angekommen, wurden die Kinder zum Eiersuchen geführt. Die Freude war jedesmal groß, wenn ihr Eifer von Erfolg gekrönt war. Der Osterhase hatte aber auch nichts vergessen. Wohlgeordnet lagen in jedem Nest außer zwei Eiern und Süßigkeiten ein Osterhase aus Schokolade. Nachdem sich groß und klein in den Räumen der Schleusenwirtschaft gestärkt hatten, wurden mit den Kindern im Garten und vor der Schleuse verschiedene Spiele veranstaltet. Es war eine Freude, anzusehen, wie die Kameraden es sich nicht nehmen ließen, inmitten der Kleinen sich an deren Spiele zu beteiligen. Gar zu früh für viele mußte um 12,30 Uhr zum Rückmarsch angetreten werden. Der Osterhase, der scheinbar den Spielen der Kinder vom Deiche aus zugesehen hatte, hatte aus seinem unerschöpflichen Vorrat noch einen ganzen Korb voll für die Kinder gebracht. So konnten abermals alle 250 Kinder mit einer Kleinigkeit bedacht werden. Fröhliche Wanderlieder singend oder den Klängen der Spielleute folgend, ging es, geschmückt mit schwarz-rot-goldenen Fähnchen zum Banter Hafen. Hier schwenkte mit klingendem Spiel die gesamte Ortsgruppenkapelle, welche bis dahin ihr Platzkonzert auf dem Banter Marktplatz gegeben hatte, an die Spitze des Zuges. Am Gewerkschaftshaus löste man sich nach dreifachem „Frei Heil" auf.

gn. **Konzert- und Theaterabend im „Schützenhof".** Am ersten Ostertag abends veranstalteten die Vereine Unterhaltungsklub „Frohsinn und Scherz" (gegr. 1905) und der Musikverein „Einigkeit" einen Konzert- und Theaterabend, der einen guten Besuch aufwies. „Frohsinn und Scherz" brachte ein dreiaktiges Volksstück „Das Köhlerkind vom Wildbachgrund" zur Aufführung, das beim Publikum großen Anklang fand, während der Musikverein „Einigkeit" das Konzertprogramm in abgerundeter Form zum Vortrag brachte. Die Aufführungen zeugten von großem Fleiß der Mitwirkenden und wird ihnen der Applaus, der ihnen vom Publikum gern gespendet wurde, ein weiterer Ansporn sein für ihre fernere Tätigkeit.

j. **Das gestrige Fest im „Friedrichshof".** Die Vereinigung für soziale Fürsorge in der Stadt Rüstringen hielt am zweiten Ostertag, wie üblich, ihr Frühlingsfest zugunsten der Wohlfahrtsanstalten ab. Mitwirkende waren diesmal neben einer guteingeschulten Kapelle, der Volkschor Rüstringen-Wilhelmshaven und die verschiedenen Abteilungen des Arbeiter-Sportkartells. Im großen Saale des „Friedrichshofs" hatte sich wieder eine zahlreiche Gemeinde als Festteilnehmer eingefunden. Wir sehen u. a. auch Oberbürgermeister Dr. Passrath und Oberbürgermeister a. D. Hug nebst Familien. Die Begrüßungsansprache hielt Oberschwester Friederike vom Kinderheim, Vorstandsmitglied der Vereinigung. Sie dankte vor allem denen, die sich wieder in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, und ganz allgemein auch denjenigen, die dauernd mittelbar und unmittelbar die Arbeit an den Kindern im Heim unterstützen. Stets seien hilfsbereite Hände für Haus, Hof und Garten vorhanden, stets finde man liebevolle Hände, die reichlich spenden. Privatpersonen und Vereine wetteifern hierbei. Da gibt es neue und getragene Kleidungsstücke, gute Bücher, Bilder, Spielsachen und Leckereien; Ausflüge und sonstige Veranstaltungen. Die Geburtstagskasse, die von Zeit zu Zeit gepickt wird, verhilft auch zu mancher besonderen Freude. Besonders hervorzuheben seien die Kinderfeste des Heppenser Vereins „Humor", der unentgeltliche Unterricht des Schwimmvereins „Jade". Dank gebühre auch dem Volkschor, in dessen Kinderchor auch die stimmbefähigten Kinder des Heims eingereiht sind und dem das Heim so manches schöne Lied verdankt. Viel Vergnügen bereiten den Heiminsassen auch die gelegentlichen Konzerte der Musikvereine, und eine große Osterfreude war es, als der Osterhase einen großen Korb, gefüllt mit Ostereiern, für die Kinderheimfamilie vom Geflügelzuchtverein brachte. Anregend erzählte Oberschwester Friederike noch manches Interessante aus dem Kinderheim. Die Rednerin schloß mit nochmaligem Dank und mit der Bitte, dem Kinderheim das Wohlwollen und Vertrauen zu bewahren. Dann wurde das reichhaltige Programm flott abgewickelt. Der Volkschor stand mit seinen Darbietungen wieder auf der Höhe. Lebhaften Beifall errangen auch die Leistungen der einzelnen Abteilungen des Sportkartells: die Zitherspieler, Barren- und Reckturner, die Ringkämpfer und die Kunstfahrer, sowie die anmutigen Keulenschwingerinnen. Der Tanz hielt die tanzlustige Jugend noch lange beisammen. — Wie wir hören, plant die Vereinigung für soziale Fürsorge in diesem Sommer ein öffentliches Fest im Kinderheim zu veranstalten.

Eine Achtzigjährige. Frau Ww. Elisabeth Aden, wohnhaft Hafenkaserne, feiert heute, am 22. April, ihren achtzigsten Geburtstag. Frau Aden ist seit 1899 in Wilhelmshaven ansässig und hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Mittwoch, den 23. April: Mäßige, zeitweise frische Winde aus West bis Südwest, wolkig, noch Niederschlagsneigung, schwach ansteigende Temperatur. — Hochwasser ist am morgigen Mittwoch um 8.50 Uhr und um 21.15 Uhr.

Kolibri

»Kolibri« rauchen bedeutet besser rauchen . . . denn »Kolibri« — nach neuesten Methoden und aus besten mazedonischen Tabaken hergestellt — ist von zartem, mildsüßem Geschmack

5 ₰

GRÖSSTE DEUTSCHE KONZERNFREIE ZIGARETTENFABRIK

Kolibri

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Der Nordische Abend im Parkhaus.

sz. Der vom Männergesangverein „Heim" am ersten Ostertagabend im „Parkhause" veranstaltete Nordische Abend war sehr gut besucht. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Vortragsfolge brachte Werke des norwegischen Komponisten Grieg und die hervorragende Komposition „Frithjof" von Max Bruch. Dieses Werk, für Männerchor, Solostimmen und Orchester geschrieben, ist von stark dramatischer Wirkung. Musikdirektor Trümper hatte das Werk gut vorbereitet, so daß es ein schöner Erfolg wurde. Die Choreinsätze kommen sicher, wie auch die Sänger die erforderliche Beweglichkeit aufbrachten. Als Solisten wirkten mit Frau Margarete Trümper (Sopran), welche die Partie der Ingeborg sang und die einzelnen Phasen dieser Solostimme gehaltvoll gestaltete. Die Baritonsolis hatte Kurt Finkgarden aus Dortmund übernommen. Hier konnte dieser Sänger mit seinem tönenden Organ so recht aus dem Vollen schöpfen. Mühelos steigerte er bis zum stahlharten Forte und entwickelte im Piano viel Wärme. Das andere Werk für Chor, Baritonsolo und Orchester, was der Chor sang, war „Landerkennung" von Grieg. Der Text ist ein Gedicht Björnstjerne Björnsons. Der Norweger Grieg ist zwar ein stets geistreicher Tonsetzer, doch vermißt man bei ihm häufig die schöngeschwungenen Linien, die in den Werken unserer großen deutschen Meister so fesselnd wirken. Und so hat auch „Landerkennung" etwas herbes, doch tritt das hierin weniger in Erscheinung als in den Liedern, die Frau Margarete Trümper sang. Es waren das Solveigs Wiegenlied aus Ibsens „Peer Gynt" und „Ich liebe dich", sowie „Letzter Frühling". Auch diese Lieder wurden mit Orchesterbegleitung gesungen und erhielten dadurch eine wirkungsvolle Unterstreichung. Für die Orchesterbegleitung war das Philharmonische Orchester verpflichtet, das den Abend unter Musikdirektor Trümper mit dem Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar" einleitete. Dirigent, Solisten, Musiker und Sänger fanden für das Gebotene reiche Anerkennung und freudigen Beifall, so daß sie für ihre Mühe entschädigt wurden.

Generalversammlung des Gesangvereins „Arion". Uns wird berichtet: Der Männergesangverein „Arion" hielt seine Generalversammlung im „Parkhaus" ab. Zu Beginn gab der erste Vorsitzende einen längeren Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahr, dem zu entnehmen war, daß der Verein fleißig gearbeitet hat. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins konnten als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Brunken, 1. Vors.; Siebels, 2. Vors.; Adam, Kassierer; Ricklefs, Schriftführer; Focken III, Ins.-Verm.; Struzina, Vergnügungsleiter; Ricklefs, Bezirksausschußmitglied. Dem ausscheidenden Vorstand, der teilweise bis zu 27 Jahren tätig war, wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. Beschlossen wurde, im nächsten Jahr wieder einen Maskenball abzuhalten. Am 10. Mai d. J. findet die zweite öffentliche Singstunde im „Parkhaus" statt.

Jadestädtische Filmschau.

Adler-Theater. Das laufende Programm zeigt in der Ufa-Wochenschau unter anderem die Ausfahrt der Flotte von Kiel nach Spanien durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal, sowie Bilder ernsten und heiteren Inhalts und einen interessanten Film von einer Jagd-Expedition auf Großwild im ehemaligen Deutsch-Ostafrika. In guten Aufnahmen werden Bilder vorgeführt von den wichtigsten Plätzen auf dem Wege zum eigentlichen Jagdrevier, von der tropischen Tier- und Pflanzenwelt und den Sitten und Gebräuchen der Eingeborenen in ihrer Lebensweise und bei festlichen Gelegenheiten. Den Haupteil des Programms bildete der humorvolle Film: „Der Witwenball". Wenn der Schwiegervater aus der Provinz als Delegierter seines Kegelklubs zum Preiskegeln nach Berlin kommt, dann ist es begreiflich, wenn er auch das Berliner Nachtleben kennen lernen will. Daß es dabei zu ulkigen, ausgelassenen Szenen kommt, ist selbstverständlich.

sz. **Deutsche Lichtspiele.** Am Sonnabend vor Ostern lief zum ersten Male der Tonfilm „Liebeswalzer", der als erste deutsche Tonfilm-Operette angekündigt war. Schon von Beginn an waren die Lichtspiele gut besetzt und vor Beginn der zweiten Vorstellung war der Andrang so stark, daß die Besucher zum Verlassen des Saales die Seitenausgänge benutzen mußten. Stärker noch war der Andrang am ersten Ostertag abend. Bis dicht an den Fahrdamm hin und viel breiter als der Eingang ist standen die Liebhaber der Tonfilme auf der Straße, Einlaß begehrend. Ueber den Film selbst ist zu sagen, daß die Handlung gleich der einer Durchschnittsoperette ist. Ein Herzog soll irgend eine Prinzessin heiraten, zeigt aber wenig Neigung für Ehefesseln. In Amerika hat er Bekanntschaft mit dem Sohn eines Autokönigs gemacht. Dieser erledigt alles für ihn, also auch die Werbung um die unbekannte Prinzessin. Das Ende: der Erzherzog sagt: „Da kann mer halt nix mache"; woraus jeder weiß, wie die Geschichte ausläuft. Das Filmmäßige ist stark wirkungsvoll gelungen. Musik, Gesang und Sprache waren im allgemeinen deutlich, zeigen aber hin und wieder noch einige Unklarheiten. Der Tonfilm übt vorerst seine Anziehungskraft weiter aus, ohne daß um ihn allzuviel Reklamemacht werden müßte. — Das Beiprogramm zeigt Bilder von der Entstehung des Eisens und Stahls. Dieser Ausschnitt aus dem Arbeitsprozeß in der Montanindustrie ist von überwältigender Wirkung. Die Wochenschau bringt ebenfalls interessante Neuigkeiten.

Frage und Antwort.

„Sag', Alfred, wenn wir uns nicht geheiratet hätten, hättest du mich dann auch so lieb?"

„Sogar noch lieber!"

Der erste Schultag.

Von Gerhard Schäle.

Das ist nun schon ein paar Jahrzehnte her. Aber ich erinnere mich dieses Erlebnisses meiner Kindheit noch so deutlich, als ob es sich erst gestern zugetragen hätte. — —

Einundvierzig Sechsjährige stehen in dem hohen, hellen Raume. Einundvierzig Knirpse warten, sind aufgeregt oder gelassen, schwatzen und lachen oder weinen in ihrer Angst. Einige spielen Verstecken. In den Ecken stehen stumm und blaß die Duckmäuser, warten, daß man sie aufruft.

Zwei ältere Herren mit Bärten legen ab und zu den Finger auf den Mund und rufen: ppst! Dann wird es für Minuten still, so daß man den Herrn im weißen Kittel sagen hört: „Sag mal a — so, und die Zähne, mach den Mund ganz weit auf — — sooo ist's gut! Die Arme hoch — —!"

Dann schreibt er etwas auf einen Zettel. Er ist dick und trägt einen abscheulichen Kneifer, aber er ist doch ganz freundlich.

An der hinteren Wand stehen viele Frauen, ältere und jüngere. Das sind die Mütter dieser Kinder. Nur wenige Männer sind mitgekommen.

Vor dem Arzte steht ein dicker Bub. Die Hosen sind ihm hinuntergerutscht bis auf die Schuhe; er ist ziemlich nackt und zittert leise. Auf seinem molligen Hintern ziehen sich drei querlaufende Striemen hin. Ein Kind zeigt's dem andern, aber sie lachen nicht. „Keile!" sagt einer sachlich.

Eine Mutter wird aufgerufen: „Frau Richter! Ist Frau Richter nicht da?"

Eine Frau kommt. Der Arzt spricht mit ihr. Sie macht große Augen. Ihr Junge kommt dieses Jahr noch nicht in die Schule; er ist nicht kräftig genug. Sie flüstert mit dem Arzt. Der Oberlehrer, der neben ihm sitzt, nickt dazu und betrachtet seine faltenreichen, dicken Hände.

Ein Junge ist ausgerutscht und weint laut auf. Seine Mutter kommt auf ihn zu und sagt laut: „Schrei nich so, Dämlack! Was sollen denn die Leute denken!" Und haut ihm eine runter. Der Junge wird ruhiger, aber er weint immer noch leise. Andere Kinder sehen ihn mitleidig — verächtlich an. Er hat seine Rolle in der Schule schon von vornherein ausgespielt.

Einer ist da, der heißt Jochen — ein Name, den man in dieser Stadt nicht kennt — und außerdem Adler. Das ist ein langer Bursche. Er sieht aus wie einer von acht Jahren, „Wie'n Neger!" flüstert es.

Dieser Jochen, nur mit Schuhen, Hose und Strümpfen bekleidet, den warmen kräftigen Oberkörper nackt, geht durch die flüchtig aufgestellten Bankreihen hindurch und sieht alles an. Dann wird er vom Oberlehrer angerufen, kommt zum Untersuchungsarzt, wird befragt. Er antwortet gelassen und deutlich. Der Schularzt klatscht ihn wohlgefällig auf den Poder, als er ihn entblößen muß. „Prachtbengel!" sagt er zum Lehrer, und beide sehen sich vergnügt an. Jochen geht davon. Die Blicke seiner künftigen Kameraden ziehen hinter ihm her.

Ein paar stehen immer beisammen. Das sind die Jungen, die in einer Straße wohnen, oder

Der erste Schulgang.

gar Haus an Haus. Sie streiten schon und spielen sich auf, als kennten sie die Schule bereits.

Der Oberlehrer erhebt seine Stimme: „Die Untersuchung ist beendet. Am Dienstag früh um neun fängt die Schule an, Kinder, Ihr müßt um zehn Uhr kommen, dann zeige ich euch eure Lehrer, und wir erzählen, was wir alles machen. Der Herr Direktor hält eine große Rede. Ihr dürft auch die Eltern mitbringen. Um elf Uhr, also eine Stunde später, geht ihr wieder nach Hause, und am andern Tage geht es richtig los, mit Schiefertafel und Griff. Da werdet ihr euren [illegible] haben!"

Die Kinder stehen stumm und voll Stolz. Es ist die erste Ansprache, die man ihnen, den Menschen, mit denen gerechnet wird, hält.

Dann kommen die Mütter, stolz auf ihre Söhne, nehmen sie bei der Hand und führen sie aus dem Schulhause hinaus.

„Heute ist Mittwoch — nächsten Dienstag — also in sechs Tagen . . .

Ich ergreife die Hand meiner Mutter und sehe sie wie durch einen Nebel. Vielleicht habe ich einen Kloß im Halse; ich kann nicht schlucken. Ich möchte weinen, aber ich traue mich nicht; ich schäme mich vor den anderen. Ich bin gesund, kräftig, aber empfindlich. Ich habe ein wenig Angst. Ich fühle mich nicht wohl unter den vielen Jungens, die mir fremd sind. Ich komme aus dem Rheinland, aus einer Stadt, die ganz weit entfernt liegt. Ich spreche eine Sprache, schön und klar, während man hier einen so wüsten Dialekt spricht, daß meine Sprechweise sofort auffallen muß. Die Kinder veralbern mich. Einer sagte: „So'n Affe, sprich wie'n Jraf!" Das hat mich getroffen. Ja will doch gar nichts anderes sein als ihr — —

Wir gehen die Treppe hinunter. Mir ist ganz scheußlich zumute. Hinter uns geht eine Frau mit einem Jungen — das ist der Jochen. Er fragt seine Mutter, was denn am Dienstag alles los sein werde. „Wir bringen dich in die Schule; der Lehrer wird euch lustige Sachen erzählen; es wird sehr schön werden —" Ich werde froher. Die Worte der fremden Frau tun mir wohl. Aber ich habe ein schlimmes Gefühl im Halse, im Munde — —

„— deine Kameraden sind alles so ordentliche, liebe Jungens. Ihr könnt fein zusammen spielen. Das wird eine große Freude sein, paß nur mal auf! Dann schenkt dir Papa eine Zuckertüte, und wir gehen zum Photographen; der macht ein Bild von dir; das schicken wir Tante Lisa!"

Ich möchte gern lächeln; ich freue mich so — ich weiß nicht, warum, ich freue mich so auf nichts. — Ich kriege ja auch eine Zuckertüte. Papa geht mit mir zum Photographen, ich darf mir saure Bonbons wünschen, und ein Bild kann ich auch wegschicken. Vielleicht habe ich auch eine Tante Lisa — —

Mutter sieht mich an; ich fühle das. „Aber Junge, was hast du denn?" fragt sie erstaunt und bleibt stehen. Ich schüttelte den Kopf; ich habe doch nichts. Da zieht sie mich schnell in eine Ecke. Ich sehe die Treppe unendlich werden — — was sehen mich die Jungen so an? Das Schleierhafte — — der Kloß im Halse — — da muß ich mich übergeben. Hinterher weiß ich

Schulanfang.

Doktor Tobias Quinzer.

Roman

von

Willy Wagner-Stürmer.

1. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Tobias Quinzer wußte später nicht, wie er sich in dieser Nacht nach Hause gefunden.

Einen Tag nach dem eigentümlichen nächtlichen Zusammentreffen trug er die besten Grundsätze in sich. Bezwingen wollte er die Triebe, die ihn in den besten Absichten an Abgründen vorbeitaumeln ließen. Vielleicht gelang es ihm mit ihrer Hilfe.

Gegen Abend kam er zu ihr, vor Freude strahlend, rosenbeladen. Im Lichte der Sonne schien sie ihm noch schöner und anziehender. Der Traum einer Nacht gewann bei ihrem Anblick erneut Gestalt und Form.

Sie empfing ihn in dem kleinen Zimmer gegen den Garten zu, in einem einfachen, weißen Kleide. Ihre Augen leuchteten auf, als er schlank und lehnig durch die Tür trat. Das Zimmer war lichtdurchflutet. Aus dem Garten kamen Rosendüfte.

Sie fand keine Worte. Stumm standen sie sich gegenüber, bewegt, ohne sich des Augenblicks bewußt zu sein. Die Zofe verschwand lautlos.

„Haben Sie mir den Schrecken dieser Nacht verziehen?" Mit diesen Worten trat er jetzt auf sie zu.

„Ich war Ihnen nicht böse. Sie gaben mir dafür einige Stunden, die die wenigen Minuten des Staunens reichlich aufwogen."

„Ja, haben sie das? Dann bin ich beruhigt! Ich bin spät nach Hause gekommen; die Stadt wachte schon."

„Sie werden doch nicht etwa . . .?"

„Vorläufig denke ich nicht mehr daran." Dabei legte er beschwörend die Hand aufs Herz — eine vornehme und gepflegte Hand, die den Nachschlüssel so gut führte wie Sezirmesser und Pinzette.

„Nur vorläufig?"

In Frage und Blick lag mehr als sie ahnte. Für ihn war es ein Versprechen, ein Zeichen ihrer Gunst, das ihn erhob und beglückte.

„Immer, solange Sie es verlangen." Ernst und feierlich kamen die Worte von seinen Lippen. Es war keine inhaltlose Schmeichelei; sie spürte es an dem harten Klang seiner Stimme.

Hinter diesen Worten stand ein Wille.

„Ich hoffe, es ist so", lächelte sie und errötete.

„Wenn Sie mich führen . . .?"

„Könnte ich das? Es ist so schwer, einen Mann zu leiten. Und besonders bei Ihren Neigungen scheint es nicht ganz leicht zu sein."

„Und wenn ich Besserung gelobe?"

„Sie könnten Ihren abenteuerlichen Neigungen entsagen? Für immer? Sie Schinderhannes?"

Ihr Besucher war ernst geworden.

„Wir scherzen, und doch liegt unendlich viel Wahrheit in Scherz und Spiel. Ich glaube zu wissen, daß ich mich bessern kann. Ich werde meine Patienten auf regulären Wegen weiterhin betreuen, wie ich es vor kurzer Zeit noch tun mußte."

„Ob Ihnen das bei aller Bescheidenheit möglich sein wird?" Sie stockte, als habe sie sich auf Abwegen ertappt.

Der Arzt blickte sie ernst und überlegend an.

„Ich ahne, ahne schon heute, daß die Begegnung mit Ihnen tief in mein Leben einschneiden wird. Sie wird mich wandeln. Es wird an Ihnen liegen, ob zum Guten oder zum Bösen."

Freudig blickte sie zu ihm auf, ohne gleich eine Antwort zu finden. Sicher, sie waren beide keine Kinder mehr, die an Paradiese glaubten. Und doch spürten sie beide die Kraft ihres nächtlichen Zusammentreffens im Innern schwingen.

„Sie haben recht", flüsterte sie nach einer Weile. „Auch ich glaube fest an die Wandlung zum Guten in Ihnen. Sie befinden sich nur auf falschen Wegen."

Mit einer zärtlichen Bewegung preßte er ihre Hand, die sie ihm nicht entzog.

Nach dem Essen begleitete er sie ins Theater. Sie feierte heute. Oder wie sie zu ihm bemerkte, für sie sei dieser erste Ausgang mit ihm ein Feiertag.

Es war ja alles so sonderbar gekommen. So romanhaft erschien ihr dieses Zusammentreffen, so unglaublich. Irgendein wildfremder Mann befindet sich in ihrer Wohnung, der sie einen Tag später nach einer durchplauderten Nacht ins Theater begleitet, dessen Hand sie in der dunklen Loge unbewußt streichelt, dessen Nähe sie gefangen nimmt. Sie spürt die Macht seiner Persönlichkeit, sucht den schmerzlichen Zug um sein hartes kantiges Kinn im Halbdunkel zu ergründen, hört nicht die Worte auf der Bühne, gibt sich ganz den Eindrücken seiner Nähe hin, die ihre Träume zur Sehnsucht steigern.

„Fürchten Sie nicht, verhaftet zu werden?" flüsterte sie ihm plötzlich zu, und die Angst um ihn und sein Schicksal griff ihr eisig zum Herzen.

Auf der Bühne deklamierte Bassermann. Langsam drehte Quinzer den Kopf ihr zu, hatte ihre bebenden Lippen vor den Augen. Zögernd und ungewiß tastete ihre Hand im Dunkel zu ihm, verriet ihre Furcht, er könne von ihr gerissen werden.

„Nicht fürchten", sagte er mit zarter Betonung. „Man kennt mich doch nicht. Ich hoffe wenigstens nicht. Für die Welt bin ich so harmlos wie jeder andere. Außerdem liegt diese peinliche Sache hinter mir. Vor uns liegt eine hellere Zeit." Groß und fragend sah er sie an.

Unter dem heißen Feuer seiner Blicke schloß sie die Augen. Glaubte sie denn schon fest an ihn? Und wußte doch nicht einmal seinen Namen! Hatte nichts von ihm vernommen als die abenteuerliche Geschichte seines Lebens!

Die ersten Wochen ihrer Bekanntschaft verrannen im Fluge. Fast täglich kamen sie zusammen. Das Schicksal knüpfte seine Fäden eng und enger.

War Ilse Hofferstl nicht im Theater beschäftigt, saßen sie bei ihr im Garten oder fuhren in die Provinz.

Auf ihren Gastspielen begleitete er sie, saß in der Loge, beobachtete träumend die Linien ihres wunderbaren Körpers, den Ausdruck dieser reinen Züge. Er erschauerte in einem Glücksgefühl, das ihn die Welt und ihr Geschehen vergessen ließ.

Egoistisch lebte er nur ihr und seinen armen Patienten, in deren Betreuung er nach wie vor seine wichtigste Aufgabe sah. Auch Ilse konnte ihn von dieser Betätigung nicht abbringen. Ja, sie achtete den Ei[illegible] an ihm, mit dem er diesen Pflichten nachging, wenn sie es auch nicht gern sah, daß er selbst seine Wohnung im Wedding beibehielt.

Eine große Unruhe erfaßte ihn, die er mitunter kaum meistern konnte. Der willensstarke Tobias Quinzer wurde nervös und erregt, sobald er nicht bei ihr war. Ihm, dem früher die Frauen nur einen Scherz bedeuteten, war plötzlich das Abenteuer einer Nacht zum Ernst geworden, über den er strauchelte. Die einzige Erregung, die er zum vollen Lebensgenuß noch benötigte, war ihre Nähe.

Abenteuerliche Seitensprünge gab er auf. Es fiel ihm nicht leicht — bestimmt nicht. Da er jedoch in seiner Praxis genügend Arbeit fand, fühlte er sich auch bei dieser Beschränkung seines Tätigkeitstriebes zufrieden.

Anfangs hielt es ihn kaum in der Sprechstunde. Da an Aerzten, und hauptsächlich an jüngeren, empfindlicher Mangel herrschte, fand er dauernd Zuspruch.

Ihr Bild hing jetzt in seinem Sprechzimmer. So oft er an den tuberkulösen Körper einer Heimarbeiterin oder die durch die Unterernährung geschwächten Gestalten armer Kinder untersuchte, glitt sein Blick hinauf zu ihr.

Später gegen Schluß der Sprechstunde erschien sie wie gewöhnlich. Lächelnd, graziös wie eine duftende Wolke sah sie in sein Wartezimmer, sah die Menge der Patienten händig wachsen. In einem freien Augenblick kam sie zu ihm, um ihm ihre Anwesenheit mitzuteilen. Oder aber er nahm sie mit in Hinterhäuser, Kellerwohnungen, in denen das Elend des zwanzigsten Jahrhunderts zu Hause war. Sie lernte den Jammer der Erde und ihrer ärmsten Knechte kennen.

Bei diesen Gängen durch Elend und Qualen lernte sie ihn erst richtig verstehen. Sie bewunderte die Zahrtheit, mit der er, der vornehme Mann, tröstete, ohne vor Schmutz und Elend zurückzubeben. Und damit kam auch über sie der Wunsch, zu helfen, nachdem sie in Abgründe geseben, die Millionen ihrer Schwestern nicht kannten und nicht kennen wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Oldenburger Lande.

Oldenburg und das Reichspatentamt.

In welchem Maße Oldenburg an der Erteilung von Patenten, Gebrauchsmustern und Warenzeichen beteiligt ist, geht aus den Veröffentlichungen des Reichspatentamtes hervor. Für oldenburgische Erfinder sind seit Bestehen des Patentgesetzes bis Ende vorigen Jahres 836, im letzten Jahre allein 15 Patente erteilt. Seit Bestehen des Gebrauchsmustergesetzes haben 3887 oldenburgische Erfinder Gebrauchsmuster eingetragen bekommen, im letzten Jahre allein 177. Für die oldenburgische Industrie sind im ganzen 1085 Warenzeichen und Fabrikmarken eingetragen worden, im letzten Jahre 58. Aus der Statistik geht hervor, daß in den letzten Jahren die Zahl der oldenburgischen Erfinder sich wesentlich erhöht hat. (Mitgeteilt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin.)

Von der Anschlußbewegung im Landesteil Lübeck.

Der Arbeitsausschuß für die Anschlußbewegung des oldenburgischen Landesteils Lübeck in Schleswig-Holstein hielt seine letzten Versammlungen in Bad Schwartau ab, wie auch die nächsten Versammlungen im südlichen Landesteil stattfinden werden, um auch hier für den Anschlußgedanken zu werben. Man nimmt an, den Antrag für die Anordnung der Abstimmung bis zum 10. Mai beim Reichsministerium des Innern einreichen zu können.

Varel.

f. **Vom Vogelsport.** Der Klootschießerverein „Sied an de Grund", Rosenberg, hatte den Klootschießerverein Grabstede zu einem Wettkampf im Vogeln herausgefordert. Mit je 23 Mann traten die Vereine zum ersten Male in einen Wettstreit. Während die erste Gruppe von Grabstede mit gut zwei Wurf erfolgreich sein konnte, konnten in den andern Gruppen die Rosenberger den Erfolg für sich buchen. Das Gesamtergebnis stellte sich auf vier Wurf 76 Meter Vorsprung für Rosenberg. — Mit drei Gruppen standen sich die Vereine „Liek herut", Streek, gegen „Fleu weg", Varel, auf der Straße Streek—Mapelersiel gegenüber. Gleich von Beginn an übernahm Streek die Führung und konnte diese auch behaupten. Das Ergebnis des Kampfes war ein Sieg der Streeker mit vier Wurf 59 Meter. — „Lat'n fusen", Bockhorn, und „Freier Friese", Steinhausen, hatten einen Revanchekampf ausgetragen. Fünf starke Gruppen zu je vier Mann, wohl die besten Werfer der Vereine, waren zu diesem Wettstreit ausgesucht. Bockhorn konnte überlegen mit sechs Wurf und vier Meter in allen Gruppen gewinnen.

t. **Unterhaltungsabend der Freien Turnerschaft.** Mit einer Bühnenveranstaltung warteie am ersten Osterabend in der „Deutschen Eiche" die Freie Turnerschaft Varel auf. Nach einigen Konzertstücken wurde die Veranstaltung mit einer Ansprache des ersten Vorsitzenden und einem gemeinsamen Lied eröffnet. Darbietungen der Turnerinnen am Barren folgte ein Duett. Das Tischtuchnen zeigte die Gewandtheit der jugendlichen Turner. Von bewundernswerter Exaktheit waren die Freiübungen der Turnerinnen. Auch die lebenden Bilder der Turnerinnen fanden großen Anklang. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand des Theaterstück „Das Dreimonats-Kind". Von den Darstellern flott gespielt, löste es einen lebhaften Beifall aus. Was noch besonders gut gefiel, waren die Volkstänze der Turnerinnen. Die bunten Tanzkleider wirkten bei der Scheinwerferbeleuchtung besonders vorteilhaft. Das Reckturnen wurde durch das Dazwischenreiteten der dummen Auguste noch belebt. Den Schluß bildete „Buchholz Landpartie". Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Veranstaltung wieder ein voller Erfolg für den Verein war.

t. **Aus dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Eine gutbesuchte Mitgliederversammlung des Reichsbanners fand am Sonnabend bei Ebenig statt. Nach erfolgter Abrechnung vom ersten Quartal gab der Vorsitzende einen Bericht von der Gaukonferenz in Osnabrück. In der Aussprache wurde die dort geleistete Arbeit anerkannt. Weiter beschäftigte man sich mit den Vorbereitungen zur diesjährigen Verfassungsfeier. Der Vorstand regte an, schon jetzt einen Garantiefonds zu schaffen, um die Feier großzügig aufziehen zu können. Es soll versucht werden, zur Ausgestaltung des Programms nur erstklassige Kräfte heranzuziehen. Mit den Vorbereitungen wurden die Mitglieder Michaelis, Hendrich, Tiarks und Renken beauftragt. Unter „Verschiedenes" teilte der Vorsitzende mit, daß in der Benutzung des Schießstandes mit dem Kleinkaliberschießwerten eine Einigung erzielt ist. Das Reichsbanner schießt an zwei Sonntagen im Monat. Am 11. Mai ist der erste Schießtag. Hingewiesen wurde noch auf eine öffentliche Versammlung der Demokraten, welche in der zweiten Woche nach Ostern stattfindet, und in der Reichstagsabgeordneter Ehlermann gegen den Nationalsozialismus sprechen wird. Allgemeine Beachtung fand ein Schreiben des Kreisleiters, aus dem zu entnehmen ist, daß am Sonntag, dem 18. Mai in Ganderkesee ein Kreistreffen zusammen mit befreundeten Organisationen abgehalten werden soll. Redner ist Reichstagsabgeordneter, Kamerad Tempel. Es gilt, dieser Abwehr-Demonstration einen Erfolg zu geben, der als warnendes Beispiel den Ruhestörern lange Zeit vor Augen schwebt. An dieser Veranstaltung wird auch die Ortsgruppe Varel geschlossen teilnehmen. Zum Schluß wurde noch die Bildung einer Radfahrer-Abteilung beschlossen.

t. **Rugby-Spiele in Varel.** Die am ersten Ostertag auf dem Sportplatz an der Windallee ausgetragenen Rugbyspiele hatten viele Sportfreunde angelockt. Als erstes Spiel kam VfB.-Hannover gegen „Frisia", Wilhelmshaven, zum Austrag. Dieses Spiel stand im Zeichen flotter Läuferangriffe beider Parteien. VfB. vollbrachte die bessere Gesamtleistung, hatte aber in der Wilhelmshavener Mannschaft einen Gegner, der in den ersten 50 Minuten des Spieles es zu keinem Erfolg kommen ließ. Erst dann gelang es VfB. ein Tor zu legen, dem sogleich ein solches von „Frisia" folgte. Mit 19:9 konnte VfB.-Hannover den Sieg erringen. Das nachfolgende Spiel Tennis-Borussia, Berlin, gegen Sportklub Varel war für die zahlreichen Zuschauer eine große Enttäuschung. Ohne den Sieg der Berliner zu schmälern muß festgestellt werden, daß beide Mannschaften kein technisch einwandfreies Rugby durchzuführen verstanden. Bis zur Halbzeit erzielte keine Partei Erfolge. Nach dem Wechsel machte sich dann eine starke Ueberlegenheit der Berliner bemerkbar. Die Vareler Mannschaft konnte nur ganz vereinzelt Gegenangriffe vortragen, die aber sofort durch die flinken Berliner vereitelt wurden. Bei der Vareler Mannschaft machte sich ein mangelndes Training bemerkbar. Das Ergebnis des Kampfes war 13:0.

Achtung, Heiratsschwindler!

Eine zeitgemäße Warnung eines Staatsanwaltschaftsrates.

Wenn der Frühling ins Land zieht, erwacht in vielen Frauen, insbesondere auch wenn sie sich vereinsamt fühlen, die Sehnsucht nach einem Lebensgefährten. Ihnen droht eine Gefahr: der Heiratsschwindler.

Man ist im allgemeinen geneigt, sich unter einem Heiratsschwindler einen hübschen und sympathischen jungen Mann vorzustellen, der es versteht, die Herzen der Frauen zu erobern. Solche Heiratsschwindler gibt es auch, der Typ des Heiratsschwindlers sieht aber anders aus, er ist weder ausgesprochen hübsch noch jung, sondern lediglich geschickt und zugleich skrupellos genug, um die Sehnsucht vereinsamter Frauen nach einem Lebensgefährten für seine Zwecke auszubeuten. Da ist die Witwe, die nach dem Tode ihres Mannes das kleine Geschäft selber führt und einen Lebenskameraden sucht, der sie im Geschäft unterstützt, und da sind die zahlreichen älteren Verkäuferinnen, Büroangestellte und Hausangestellte, die gerne einen ordentlichen Mann in gesicherter Position heiraten möchten, um ihre eigene Zukunft zu sichern und einen Menschen um sich zu haben, mit dem sie Freud und Leid teilen können.

Die große Gefahr besteht darin, daß Frauen, beherrscht von dem Willen zur Heirat, sich allzu leicht von geriffenen Männern täuschen lassen, die es nicht auf die Ehe, wohl aber auf das Vermögen heiratslustiger Frauen abgesehen haben. Es ist geradezu erstaunlich, wie leicht häufig Frauen den Heiratsschwindlern das Treiben machen, und es ist dies nur dadurch zu erklären, daß diese Frauen ihren eigenen ernsthaften Willen zur Eheschließung ohne weiteres auch bei dem Partner voraussetzen. Nur so ist es verständlich, daß Frauen oft nach flüchtiger Bekanntschaft einem Mann ein Vertrauen darbringen, wie sie es ihrer besten, jahrelang erprobten Freundin nicht schenken.

Auf das Vertrauen spekuliert der Heiratsschwindler, es zu erringen ist sein erstes Ziel. Darum sucht er zuerst auf alle mögliche Weise sein Opfer zu umgarnen. Er betont seine reellen Absichten und stellt sich als vorwärtsstrebender Geschäftsmann oder als solidem Landwirt hin, dem es zu seinem Lebensglück nur noch an einer tüchtigen, passenden Frau fehlt. Und da die Liebe die Vertrauensseligkeit erhöht, umschmeichelt er sein Opfer und versucht bereits nach kurzer Bekanntschaft mit ihm in nähere Beziehungen zu treten. Ist die erste Etappe zum Erfolge zurückgelegt und hat der Heiratsschwindler die von ihm gekoderte Frau so weit gebracht, daß sie ihm Vertrauen schenkt, so drängt er weiter seinem Ziele entgegen, das darin besteht, sein Opfer auszuplündern. Das tut er nicht wie ein Dieb oder Räuber, der einen anderen gegen seinen Willen Sachen wegnimmt, sondern er tut es in einer verfeinerten, raffinierten Form, er bearbeitet psychisch sein Opfer und wirkt auf dessen Willen so lange ein, bis es ihm mit einem Male oder nach und nach seine Ersparnisse aushändigt.

Darin unterscheidet sich eben der Dieb vom Betrüger: der Dieb ist der Handarbeiter unter den Rechtsbrechern und hält es mit dem Faustrecht. Mag er auch die Gelegenheit zum Diebstahl und dessen Ausführung raffiniert erklügeln, sein Werk vollendet sich erst durch seiner Hände Arbeit. Der Betrüger hingegen — und zu dieser Kategorie rechnet der Heiratsschwindler — ist „geistiger" Arbeiter. Zu seiner „Kunst" gehört es, den Willen eines anderen seinem Ziele geneigt zu machen, er nimmt nichts weg, sondern er läßt sich alles geben. Für den Heiratsschwindler kommt es darauf an, sein Opfer zu veranlassen, ihm die Ersparnisse vor der vorgespiegelten Eheschließung auszuhändigen. Um dies zu erreichen, muß er einen Grund finden, der sein an das Opfer gerichtetes Verlangen, ihm schon vor der Eheschließung die Ersparnisse zu übergeben, als berechtigt erscheinen läßt.

So mannigfaltig wie das Leben sind die Gründe, die der Heiratsschwindler vorschützt, um heiratslustige Frauen zu bewegen ihm ihre Ersparnisse anzuvertrauen. Da gibt er an, er könne jetzt zufällig ein Geschäft kaufen, das eine reine Goldgrube sei, eine solch glänzende Zeit dürfe man sich nicht entgehen lassen. Oder er appelliert an die Liebe der Frau, die dem Hafen der Ehe zusteuert und bittet sie, ihm aus einer augenblicklichen Geldverlegenheit auszuhelfen.

Sobald sich der Heiratsschwindler in den Besitz der Ersparnisse seines Opfers gesetzt hat und merkt, daß aus seinem Opfer nichts mehr herauszuwirtschaften ist, löst er seine Beziehungen zu der betreffenden Frau. Die Taktik ist hierbei eine verschiedene, entweder er läßt sich nicht mehr sehen und nichts mehr von sich hören, oder provoziert einen Streit, der den äußeren Anlaß zum Abbruch der Beziehungen bildet.

Die Bestrafung des Heiratsschwindlers kann der enttäuschten Frau das Gefühl der Befriedigung über die erfolgte Sühne für das ihr gegenüber begangene Unrecht verschaffen, ihre Ersparnisse erlangt sie durch die Bestrafung des Täters nicht zurück.

Zum Schluß mag die Frage aufgeworfen werden: Wie vermag sich eine Frau vor Heiratsschwindlern zu schützen? Die Antwort lautet: Dadurch, daß sie ihre Ersparnisse dem Bewerber erst nach der Heirat anvertraut. Jede Frau, die schon vorher dem Bewerber ihre Ersparnisse ganz oder zum Teil übergibt, sollte sich des großen Risikos bewußt sein, das sie eingeht.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Steinhirt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Schortens. Neueinteilung an der Berufsschule. Die Unterrichtsstunden für die Schüler sind anderweitig geregelt worden, und zwar werden diese fortan an einem Nachmittage in der Woche für die erste Klasse von 1 bis 7 Uhr und für die zweite Klasse von 3 bis 7 Uhr sein. Am 11. Mai beginnt der Unterricht wird am 28. April begonnen.

Schortens. Geringe Bautätigkeit. Im allgemeinen wird hier zurzeit wenig gebaut, so daß sich für die Bauhandwerker wenig Arbeitsmöglichkeiten bieten. Ein Einfamilienhaus wird von dem Werftarbeiter Johannes Peters erbaut.

„ **Esenshamm.** Revision der elektrischen Anlagen. In Wiggers Gasthaus in Esenshamm hatten sich die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Elektrizitäts-Genossenschaft Esenshamm und Abbehausergroden versammelt, um über die von der Staatlichen Brandkasse erlassenen gesetzlichen Bestimmungen betreffend „Revision der elektrischen Licht- und Kraftanlagen" zu beraten. In dieser Versammlung war auch Betriebsleiter Stern aus Blexen anwesend, der über die Verhandlungen mit der Brandkasse Aufklärung gab, und über die Revisionseinrichtung, wie diese für den Versorgungsbezirk Blexen festgelegt ist, berichtete. Die Revisionen sollen im Versorgungsbezirk Blexen im Einvernehmen mit der Brandkasse und den einzelnen Abnehmern einheitlich durchgeführt werden. Zu diesem Zweck ist eine besondere Kommission gewählt und aus den verschiedenen Genossenschaften eingesetzt, welche einen Revisionsbeamten gewählt hat, der nur allein das Recht hat, die Revisionen auszuführen. Die anwesenden Herren waren allgemein der Ansicht, daß eine Revision dringend nötig ist, um alle vor Brandgefahr, welche durch schlechte Anlagen vorhanden ist, zu schützen. Die Kosten für die Revisionen sollen von der Genossenschaft getragen werden, und sollen dadurch den einzelnen Abnehmern keine Ausgaben entstehen.

Ocholt. Auto und Motorrad stoßen zusammen. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe des Ocholter Bahnhofs. Der Hausohn H. Meinerling, Bartelermoor, stieß daselbst mit seinem Motorrad mit einem in voller Fahrt befindlichen Auto zusammen. Dabei erlitt der Motorradfahrer einen so heftigen Stoß an dem einen Bein, daß der herbeigerufene Arzt einen Beinbruch oberhalb des Fußgelenkes feststellte. Der Verunglückte wurde in das Ocholter Krankenhaus geschafft.

j. **Schweinebrück.** Einstellung der Kiesbeförderung. Seit einiger Zeit ist die Sandanfuhr aus dem Horsterfeld eingestellt und dem Vernehmen nach die das Unternehmen führende Firma in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Unverkennlich erforderte der Aufbau des Unternehmens erhebliche finanzielle Opfer, besonders belastend war die Lagung der mehrere Kilometer langen Kleinbahn, zu welcher man die Erlaubnis verschiedener Grundeigentümer unter bedeutsamen Kosten einholen mußte, nach dem hiesigen Bahnhof. Zunächst vermittelte man den Transport mittels schwerer Pferde, jedoch wurde infolge eines erhöhten Absatzes eine Umstellung des Betriebes erforderlich und man erwarb von der Leitung des Staatsbetriebes in Wiesmoor eine Kleinbahnmaschine. Hatte man gehofft, daß damit alle Schwierigkeiten beseitigt waren und das Unternehmen in eine gute Entwicklungsbahn ging, so sollte man hinsichtlich dessen nicht wenig getäuscht werden. Unvorhergesehene Schwierigkeiten brachten den Betrieb zum Erliegen, trotzdem sich der Kies in den Sandgruben des Horster Feldes in konkurrenzloser Qualität findet und demzufolge eine gute Absatzfrage besteht. Man kann sich daher der Verwunderung nicht verschließen, daß, zumal auch während der Stillegung des Betriebes, es besteht ein längerer Pachtvertrag mit den Kleinbahninteressenten, die Unterhaltungskosten bestritten werden müssen, nicht von irgend einer Seite eine Arbeitswiederaufnahme in die Wege geleitet wird. Wie uns mitgeteilt wird, trägt der Besitzer der Kiesgruben, Herr Meitcker, Moorhausen, sich mit dem Gedanken einer Betriebsübernahme. Gewiß wäre solches nur zu begrüßen, da dadurch eine gute Arbeitsmöglichkeit erhalten bliebe.

Krempel. Dreihundert Kreuzottern gefangen. Wie der Gemeindevorsteher mitteilt, sind hier in der Feldmark bereits zirka dreihundert Kreuzottern in diesem Frühjahr gefangen und abgeliefert worden. Darunter sind Tage, an denen von einzelnen Personen 27 bis 30 Kreuzottern eingeliefert wurden.

Schülertragödie auf der Donau.

In der Nähe von Preßburg hat sich auf der Donau ein Drama abgespielt. Der Tischlerlehrling Franz Fegyveres und der 14jährige Schüler Josef Rotter hatten mit zwei anderen Kameraden beschlossen, auf einem kleinen Boot auf der Donau bis zum Schwarzen Meer und von dort weiter nach Arabien zu fahren. Sie lösten ein Boot vom Ufer und traten, mit zwei Rucksäcken, in denen Lebensmittel waren, bepackt und mit zwei Revolvern versehen, die Fahrt an. In der Nähe der Gemeinde Gutor kam ihnen ein Dampfer entgegen, dessen Signallicht die Jungen offenbar nicht bemerkten. Das Boot stieß in der Dunkelheit an den Schiffsrumpf und tenterte. Zwei von den Knaben konnten schwimmend das Rettungsboot erreichen, das das Schiff ausgesetzt hatte, während Fegyveres und Rotter ertranken. Die Geretteten erklärten später, sie seien zum erstenmal in einem Kahn gesessen.

Attentat auf eine Sängerin.

Die erste Sängerin des Straßburger Stadttheaters, Lucie Dewinski, die den Künstlernamen Duganzon führt, wurde in dem Augenblick, als sie in Begleitung einer Kollegin ein Restaurant verließ, von ihrem Gatten, gegen den sie die Scheidungsklage angestrengt hatte, überfallen und mit Vitriol übergossen. Frau Dewinski wurde mit schweren Brandwunden im Gesicht ins Krankenhaus gebracht. Sie wird wahrscheinlich erblinden. Der rachsüchtige Ehemann ist flüchtig.

Nächtlicher Hoteldiebstahl.

Dem Ehepaar Kemp aus Los Angeles stahl ein nächtlich ins Zimmer einsteigender Hoteldieb in Nizza eine Kassette mit Schmuck im Werte von 250 000 Frank. Mit der Beute nicht zufrieden, wollte der Verbrecher im Nebenzimmer dasselbe Manöver wiederholen. Hier wehrte sich der Inhaber des Zimmers. Der Dieb konnte jedoch durch einen kühnen Sprung durchs Fenster seine Freiheit retten. In der Hand des Ueberfallenen blieb ein Teil der Weste des Diebes mit der Schneideradresse des Verbrechers. Die Polizei hofft deshalb des Täters bald habhaft werden zu können.

Antonie Straßmann in Amerika zur Eröffnung der deutschen Flugzeugausstellung.

Antonie Straßmann mit einem ihrer Flugzeugmodelle bei der Ankunft in Neuyork. Die deutsche Fliegerin und Schauspielerin Antonie Straßmann traf in Neuyork ein, um die Ausstellung deutscher Flugzeugmodelle gemeinsam mit dem jungen Weltflieger Frhr. König v. Warthausen zu leiten.

Geschäftliches.

Einen neuen Weg der Kundenwerbung geht die Sunlicht-Gesellschaft durch Einführung der Weltreklame. Sie verwendet von nun ab einen Teil ihres regelmäßigen Reklameaufwandes für eine Werbung, die den Verbraucherinnen der Sunlicht-Erzeugnisse unmittelbar zugute kommt. Für die gesammelten Gutschein-Abschnitte von Sunlicht-Seife, Sunlicht-Seifenflocken, Vim und Suma, das neuartige Waschmittel für die große Wäsche, erhalten die Hausfrauen wertvolle Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände. Dabei werden die beliebten Sunlicht-Erzeugnisse zum gleichen Preise wie bisher, in unveränderter, durch Jahrzehnte bewährter Güte und in gleichem Gewicht geliefert. Ein reich illustrierter Werbegaben-Katalog unterrichtet über die Einzelheiten der neuen Sunlicht-Werbereklame. Der Katalog ist kostenlos durch jedes Geschäft oder von der Sunlicht-Gesellschaft AG., Mannheim, erhältlich.

Üble Mundgeruch wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Elfenbeinglanz auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange **nur echt** Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Zeitung im Bild

Björnstjerne Björnson, der große norwegische Dichter.
Zu seinem 20. Todestage; gestorben am 26. April 1910.

Björnsons Dramen, vor allem „Ueber unsere Kraft", haben auch heute noch Bedeutung. Sein Name ist in der Weltliteraturgeschichte festgeprägt.

Ein Leuchtturm als Ehrenmal.

Das Gebeinhaus am Douaumont zum Gedenken aller bei den Kämpfen um Verdun gefallenen Soldaten.

Staffelstein, die Geburtsstadt Adam Riesens,

des berühmten Rechenkünstlers, begeht im April die Feier ihres 800jährigen Bestehens. (Das Rathaus in malerischem Rochwerkstil.)

Der erste Brummer.

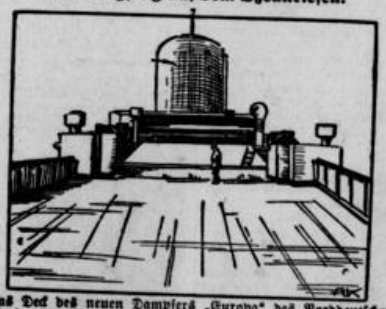
Mark Twain, der amerikanische humoristische Schriftsteller.
Zu seinem 20. Todestage; gestorben am 21. April 1910.

Mark Twains Humor hat sich die Welt erobert; seine Bücher werden heute mit demselben Behagen gelesen wie vor fünfzig Jahren.

Frau Cosima Wagner,

Richard Wagners Gattin, die 93jährig in Bayreuth gestorben ist.

Der Flugplatz auf dem Ozeanriesen.



Das Deck des neuen Dampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd, von wo aus das Postflugzeug des Schiffes starten wird.

Altersbeschwerden.

„Kinder, setzt euch zu mir auf den Sofa!"
„Aber Großpapa, es heißt doch das Sofa!"
„Da siehst du, seitdem ich keine Zähne mehr habe, kann ich gar nicht mehr richtig sprechen."

Das erweiterte Passionstheater in Oberammergau

das 4200 Besucher aufnehmen kann. (Am Hintergrund der Kofel.)

Der Operettenkomponist Franz Lehár.
Zu seinem 60. Geburtstage; geboren am 30. April 1870.

Von den heutigen Operettenkomponisten ist Lehár der anerkannteste und der beliebteste.

Der erste Schmetterling.

Das Lokomotiv

Landesbibliothek Oldenburg

Die Marquise von Montespan.

Der Dämon Frankreichs.

Nach geschichtlichen Quellen erzählend dargestellt

6. Fortsetzung.

von A. Hottner-Grefe.

(Nachdruck verboten.)

V.

Die junge Marquise de Montespan.

Viele Monate waren vergangen. Auf dem einsamen, aber wundervoll gelegenen Schloß Saint Hubertus des Marquis de Montespan lebte das einstige schöne Ehrenfräulein der Herzogin von Orleans ein sonderbar gleichmäßiges, ruhiges, von steter Liebe geleitetes Dasein. Athenais war im Anfang ihrer Ehe viel und oft leidend gewesen. Um vieles zu früh gab sie einem kleinen Sohn das Leben. Als man ihr das schwach atmende Kindchen in die Arme legte, grub sich ein herber Zug um ihren vollen Mund und plötzlich begann sie so furchtbar zu weinen, daß man gar nicht wußte, womit man die Fiebernde beruhigen sollte.

Der kleine Sohn des Marquis de Montespan sah merkwürdig alt und verfallen aus. Seine Gesichtszüge wiesen wenig Aehnlichkeit mit jenen seiner Eltern auf. Und manchmal schien es dem ernsten, stillen Mann, welcher vielleicht der einzige war, der dieses Kind wahrhaft liebte, als hätte er diese feingebogene Nase, diese braunen Augen und die Form dieser schön geschwungenen Brauen einst bei einem anderen gesehen, mit dem er am Hofe des Sonnenkönigs manche heitere Stunde verbracht hatte und dessen Mörder er dann, einem dunklen Spruche folgend, hätte werden sollen.

Aber der Marquis war eine großzügige Natur, und er liebte seine schöne, junge Frau jetzt noch weit leidenschaftlicher als früher. Er hatte es sich vor seiner Werbung selbst zugeschworen: was gewesen war, das mußte völlig vergessen und ausgelöscht sein. Davon durfte man nie mehr rühren. Nur die Gegenwart solle gelten und die Zukunft.

Vielleicht war der Marquis auch der einzige, welcher wahrhaft trauerte um die kleine allzu zarte Menschenblüte, als sie nach mehreren Wochen dem Tode anheimfiel.

Athenais fand keine Tränen. Sie saß, in dunkle Gewänder gehüllt, an dem Fenster ihres runden Turmgemaches und blickte mit einem sonderbar starren Ausdruck dem Zuge nach, welcher sich zwischen den uralten Waldbäumen des Forstes nach dem Mausoleum zu bewegte. Dort fanden alle die Herren von Montespan ihre letzte Ruhe.

Es war an einem hellen, lachenden Sommertag. Athenais sah die Männer, welche den kleinen Sarg trugen, verschwinden. Sah die hohe, vornehme Gestalt ihres Gatten, welche mit dem Priester des Schlosses dem Pfad folgte.

Die junge Schloßherrin hatte ihre Dienerinnen fortgeschickt nach der Kapelle. Sie wollte allein sein, ganz allein.

Das Glöckchen von der nahen Kirche bimmelte schwermütig. Leise, halb verweht klang vom Mausoleum herüber der Chorgesang der Dorfkinder, welche dort Aufstellung genommen hatten.

Athenais preßte die Hände gegen die Ohren. Sie wollte nichts mehr von alledem sehen und hören. Sie konnte die ewig gleiche Rücksichtnahme und Liebe ihres Gatten beinahe nicht mehr ertragen. Langweilig und öde erschien ihr alles hier. Das Kind war ihr wie eine Fessel vorgekommen und wie eine stete Mahnung an eine Stunde, welche höchstes Glück und tiefstes Leid in sich geschlossen hatte. Sie aber wollte vergessen, wenn auch in anderem Sinne als ihr Gemahl.

Nun war das Kindchen tot, und sie wünschte sich kein anderes. Diese letzten Monate waren ihr unerträglich gewesen. Sie begann die Stille, die Einfachheit und Regelmäßigkeit des Lebens in der Einsamkeit dieser wilden und zerklüfteten Berge der Normandie zu hassen.

Schon als Kind, als ganz junges Mädchen, hatte sie sich heiß gesehnt nach Glanz und dem schäumenden Ueberfluß des Lebens. Der Marquis war um zwanzig Jahre älter als sie. Er konnte ihren Heißhunger nach der bunten Welt wohl nicht mehr verstehen. Seine Eifersucht war ihr quälend. Sie war doch jung und schön. Weswegen sollte sie sich hier in der Abgeschiedenheit dieser Berge verstecken?

Athenais erhob sich und trat vom Fenster weg in die Tiefe des Raumes. Scharf prüfend glitten ihre Blicke umher. Jedes Gerät, jedes Stück Möbel war eigens für sie ausgewählt von dem Manne, der so wahnsinnig an ihr hing; ihr aber war dies alles gleichgültig. Was nützten ihr die schönen Dinge, wenn sie sie nicht zeigen und bewundern lassen konnte

Ihre Seele war völlig gefühllos geworden gegen alle Liebe, seit das Schicksal ihr den einzigen Mann geraubt hatte, an dem sie wirklich hing. Aber sie dürstete nach Macht, nach Reichtum, nach allen Schätzen der Welt. Sie wollte so hoch steigen, als eine Frau es nur vermag.

Konnte sie das?

Ja. Sie konnte es, wenn sie Glück hatte und viel Klugheit, denn sie war heute um vieles schöner als früher. Sie war ein vollkommen reifes, herrliches Weib.

Und Schönheit, Verstand, Kälte des Herzens, waren sie nicht die Stufen, auf denen man oft und leicht emporstieg zu höchster Macht?

Immer noch sah sie das hübsche, feine Gesicht des Königs vor sich, als sie nach ihrer Hochzeit mit dem Marquis vom Hofe fortfuhr. Immer noch fühlte sie den starken Druck seiner Finger und hörte die sehnsüchtigen Worte: „Au revoir!"

Der König, der König war die Brücke zu allem, was sie erhoffte und erwünschte. Seine Gemahlin konnte sie nicht werden. Aber was galt auch die langweilige Therese an dem glänzenden Hofe von Paris? Nichts.

Als sie in die schwüle Sommernacht hinaustrat, schlug ihr ein heißer Wind schwer entgegen. Rauschend bogen die alten Waldbäume ihre Riesenwipfel einander zu. Ihr schien es, als wären tausend Stimmen lebendig, welche sie riefen.

Ratlos sah sich um.

Wo war der Marquis?

Ein Gedanke kam ihr. Vielleicht hatte ihn seine tiefe Trauer um das kleine Söhnchen nach dem Mausoleum gezogen.

Sie bog in die große Ulmenallee ein. Hier war tiefster Schatten. Dieser Weg führte ganz geradeaus nach dem zierlichen griechischen Tempelchen, welches neben der schlichten Kapelle stand und die eigentliche Begräbnisstätte bezeichnete.

Sammeln Sie
die Gutscheinabschnitte
von LUX SEIFENFLOCKEN
SUNLICHT SEIFE
VIM und SUMA
W2-20
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Die Lavallière, das wäre die eigentliche Herrscherin gewesen. Aber die war allzu sehr Weib. Sie besaß keinen Ehrgeiz, keine Ruhmsucht, bloß Liebe.

Die junge Marquise lächelte spöttisch.

Die Lavallière würde leicht zu überwinden sein. Besonders, da der König ihrer wohl schon ein wenig müde wurde.

Aber eines stand vor allem fest: man mußte wieder an den Hof kommen.

Der Marquis würde sich sträuben, aber sie war ja in allem die Stärkere.

Am Abend desselben Tages zog die Marquise sich frühzeitig zurück unter dem Vorwand einer großen Ermüdung. Aber sie vermochte es nicht, Ruhe zu finden. Sie hatte das Licht gelöscht und ging wie ein gefangenes, schönes Raubtier in dem kleinen Zimmer auf und ab. Die Turmuhr schlug schon eine sehr späte Stunde.

Plötzlich klang leise das Pförtchen des Turmes. Mit einem großen Schritt war Athenais bei dem offenen Fenster. Ihr Gemahl hatte gesagt, er müsse noch die Rechnungen seiner Gutsverwalter durchsehen. Aber es war der jungen Frau aufgefallen, daß er sie bei diesen Worten nicht so offen ansah, wie sonst immer. Sie witterte ein Geheimnis und sie war gewillt, ihm auf die Spur zu kommen.

Vorsichtig beugte sie sich aus dem schmalen Fenster des Turmstübchens. Da sah sie die hohe, schlanke Gestalt des Marquis, welche eben geräuschlos das Türchen hinter sich abschloß.

Er zog den Schlüssel ab und wandte sich dann nach dem Park.

Athenais trat vom Fenster zurück. In tiefes Sinnen verloren blieb sie stehen. Eben schlug es zwei Uhr vom Schloßturm. Was tat der Marquis um diese späte Stunde im Park? Was trieb ihn hinaus?

Wenn sie ihm folgte?

Aber barg sich da nicht vielleicht wiederum eine ungeahnte Gefahr? Seit jener furchtbaren Nacht, da sie dem Geheimnis der Brüder auf die Spur gekommen war, graute ihr vor allem, was sich lichtscheu verbarg. Und dennoch blieb die ungeheure Anziehungskraft gerade solcher Abenteuer auf sie noch ebenso lebendig wie früher. Wie mit Ketten zog es die junge Frau nach dem Park.

Sie warf ein weites Tuch um und glitt aus dem Gemach.

In helles Mondeslicht getaucht, lag am Ende des Baumganges die kleine Lichtung mit dem schönen Mausoleum. Aber alles ringsum schien in tiefen Frieden und ungestörte Einsamkeit gesunken zu sein. Nichts zeigte sich, kein Laut ward hörbar.

Athenais blieb überlegend stehen. Eine innere Stimme flüsterte ihr zu:

Geh nicht vorwärts, kehre um! Spüre nicht den tiefen Geheimnissen nach, die um dich weben!

Und eine andere Stimme drängte sie vorwärts. Das Wissen der verborgenen Wege der Mitmenschen würde ihr Macht geben, Einfluß.

Immer noch stand sie in Zweifeln. Da sah sie, daß die Tür des kleinen Mausoleums offen war.

Und sie vernahm nun auch von dort her ein Geräusch.

Mit einem großen Schritt flüchtete sie in das tiefste Dunkel hinter dem ungeheuren Stamm eines Baumes.

Deutlich sah sie zwei Gestalten aus dem Tor der Begräbnisstätte auftauchen, die eine war ihr Gatte. Sein edles Gesicht war genau erkenntbar. Der Zweite schien ihr fremd.

Es war ein kleiner Mann von gedrungener Gestalt. Er trug einen Jagdanzug unter einem Mantel. Die Kappe mit dem Reiherbusch war tief in die Stirn gezogen, zwei funkelnde helle Augen sahen darunter hervor. Eine stark gebogene Nase, ein energischer Mund wurden für eine Sekunde sichtbar, als der Mann rasch über den mondbeschienen Platz schritt.

Die beiden Männer kamen, dicht nebeneinander gehend, gerade auf den Platz zu, wo sie stand. Ein paar Schritte weit machten sie halt.

„Ihr werdet uns also zu Diensten sein, Marquis?" fragte leise der Fremde.

Athenais lauschte angestrengt.

Einen Augenblick blieb es ganz still.

Dann vernahm sie die Antwort des Marquis.

„Ich muß, denn ich habe den Schwur geleistet. Nur bitt' ich Euch dringlich, erlasset mir das allerschwerste. Ich bin der Gastgeber. In meinem Haus soll es geschehen. Dagegen kann ich nichts tun. Aber ich selbst will nicht das Werkzeug sein!"

„Ihr seid es nicht, Marquis", entgegnete der andere mit seltsamen Nachdruck. „Und es obliegt Euch weiter nichts, als daß ihr dafür sorget, daß Euer Gast in der morgigen Nacht von seinen Getreuen getrennt und von sicheren, eingeschworenen Leuten umgeben, in einem Zimmer im rechten Flügel Eures Schlosses Quartier findet."

„Ich werde dafür sorgen", entgegnete der Marquis tonlos.

„Ihr kennet Euren Schwur", sprach der andere kalt. Dann wandte er sich nach der linken Seite.

„Gehet nun allein zurück, Marquis, ich bedarf Eurer Führung nicht mehr. Die Jagdgesellschaft logiert unweit von hier in rasch aufgeschlagenen Zelten. Ich finde mich leicht zurecht. Und morgen überraschen wir Euch!"

Ein sonderbar spöttisches Lächeln ging um den schmalen Mund des Sprechenden. Dann verneigte er sich kurz und schritt auf einen schmalen Pfad zu, welcher gerade auf die hohe Umfassungsmauer des Parkes führte.

Athenais erinnerte sich, in jener Richtung einmal ein Türchen gesehen zu haben, welches aber immer verschlossen war. Es führte wohl tief in den Wald, der sich weit um das Schloß hinzog.

Der Marquis stand reglos an seinem Platze, als der Fremde schon längst verschwunden war. Es schien, als horche er auf etwas.

Da klang aus der Ferne dreimal ein scharfer, gellender Vogelruf.

Der Marquis nickte, es war das wohl ein verabredetes Zeichen gewesen.

Dann wandte er sich und ging mit müden Schritten dem Schlosse zu. Das lag groß, hochaufgebaut mit seinen Erkern und Türmen und Zinnen vor ihm im Glanz des Mondlichtes. Schroff stiegen rundherum die Felsen in die Höhe, der Wald rauschte sein urewiges Lied, und aus der Ferne klang eintönig das Brausen des ungeheuren Wasserfalles, welcher sich von den Bergen in den dunklen See stürzte. Weit breitete der Marquis die Arme aus:

Ich wollte dich schützen, Burg meiner Väter, murmelte er. Kein Laut aus jener Welt sollte deinen Frieden stören. Und nun —

Schwer sanken die Arme herab. Gleich darauf klang das Pförtchen, und die Gestalt des einsamen Mannes war verschwunden.

Er saß noch durch Stunden in seinem großen Arbeitszimmer, brütend über Bücher und Rechnungen. Kein Schlaf kam in seine Augen. Er vernahm es auch nicht, daß einige Zeit nach ihm das kleine Türchen im Turm noch einmal geöffnet ward. Und er sah es nicht, daß eine schlanke Frauengestalt vorsichtig hineinschlüpfte und die gewundene Treppe zu dem runden Turmgemach emporstieg. Von hier aus sah man gerade auf die Fenster jenes Gemaches, in dem der Marquis arbeitete. Deutlich sah die junge Frau, daß der Mann nach einiger Zeit auch in den Nebengemächern Lichter anzündete, als fürchte er das Dunkel und die Finsternis. Und sie sah es auch, daß er sich erhob und unausgesetzt durch die Reihe seiner Zimmer schritt, als treibe eine große innere Unruhe ihn von einem Ort zum andern.

Er hatte keine Ahnung davon, daß sein junges Weib in dieser Nacht auch kein Auge schloß. Ruhig stand sie, gelehnt an die Brüstung des Fensters, und sah zu ihm hinüber. Noch nie hatte sie es so deutlich empfunden, wie in dieser Stunde, daß dieser Mann ihr stets fremd gewesen und geblieben war, trotz aller Gemeinschaft, und daß sie keinen Augenblick zögern würde, ihn zu opfern, wenn es gälte, ein begehrenswertes Ziel zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Wildern zum Mörder geworden.

Zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilte das Koblenzer Schwurgericht den 23jährigen Arbeiter Kronz aus Ober-Mendig bei Mayen (Hunsrück). Der Angeklagte hatte einen Polizeiwachtmeister, der ihn beim Wildern überraschte, niedergeschossen.

Auch ein „Los" des Schicksals.

Die schweizerische Bundespolizei erbrachte kürzlich den Beweis, daß sie auch polizeiwidrigen Situationen gewachsen ist. Ein Wachtmeister stöberte auf den Straßen von Lausanne eine Holzkiste auf, in der ein biederer Schweizer Bürger im Alter von etwa vier Monaten sanft träumte. Die Mannschaft der Wachstube empfing den kleinen Besucher mit großem Hallo und betreute ihn nach bestem Wissen und Gewissen. Bald erfuhr die Umgebung von dem entzückenden Idyll auf dem Revier. Mehrere Bürger meldeten sich, um den kräftigen Jungen zu adoptieren. Der Wachtkommandant war vernünftig genug, sich weniger um die toten Paragraphen als um das Wohlergehen des Säuglings zu kümmern und ließ kurz entschlossen an Ort und Stelle eine richtiggehende Verlosung des gefundenen „Gegenstandes" veranstalten. Man verkaufte einige Dutzend handgeschriebene Lose. Ein älteres kinderloses Ehepaar zog beglückt mit dem lebenden „Hauptgewinn" ab. Der Ertrag der Säuglingslotterie wurde Wohltätigkeitszwecken zugeführt. Der geistesgegenwärtige Polizeioffizier bekam von seiner vorgesetzten Behörde ein Lob für sein zwar nicht paragraphentreues, aber vernünftiges Vorgehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 16
44. Jahrgang

Turnen · Sport · Spiel

Montag,
22. April 1930

Die letzten Sportkämpfe.

Fußball.

j. **ASSV. Bremen 1b — Heppens 2 5:4 (3:3).** Vor einer großen Zuschauermenge betraten beide Mannschaften den Platz in Bremen. Heppens hatte Wahl. Bremen Anstoß. Die Bremer hatten den Wind als Bundesgenossen und spielten leicht überlegen. Allmählich wird das Spiel jedoch offener. Beide Toren kamen des öfteren in Gefahr. Die Hintermannschaft von Heppens spielte etwas aufregend, dies nutzten die Bremer geschickt aus und bald führte Bremen mit 2:0. Die Heppenser ließen sich nicht entmutigen und stellten das Resultat bald auf 2:2. Mit 3:3 ging es in die Pause. Nach Halbzeit versuchten beide Mannschaften die Führung an sich zu reißen, die Heppenser waren anfangs die Glücklicheren und führten mit 4:3. Bremen war ihnen dies jedoch nicht hold, denn Bremen ging abermals mit 5:4 in Führung. Dies wurde den Heppensern zu viel, sie kämpften mit aller Energie, um den Ausgleich herzustellen. Der Torwart der Bremer war nicht zu schlagen, er meisterte alles mit verblüffender Sicherheit. Als der Schlußpfiff ertönte, verließen die Bremer als glückliche Sieger den Platz. Das Spiel bot zeitweise erstklassige Leistungen. Bei Heppens zeigten der rechte Verteidiger und Läufer ein gutes Spiel. Der Sturm konnte gefallen. Die Bremer stellten eine gut eingespielte Elf.

t. **Varel 1 gegen Vorwärts-Hastedt 1 2:2.** Am 1. Ostertag war die erste Herrenmannschaft der Fußballabteilung Varel in Bremen bei dem Bezirksmeister des zweiten Bezirks, Vorwärts-Hastedt, zu Gast. Varel war es dank der Hintermannschaft möglich, das Spiel unentschieden zu gestalten. 2:2 ist für Varel ein sehr schmeichelhaftes Resultat. Das Rückspiel findet im Laufe des Sommers statt.

w. **Freie Turnerschaft Geestemünde 1 gegen Germania 1 1:2 (0:2).** Obige Mannschaften standen sich auf dem Sportplatz am Stadtpark gegenüber. Wir hatten seit längerer Zeit wieder eine Geestemünder Mannschaft als Gast. Die Gäste spielten eine schnellen, guten Fußball und traten in stärkster Aufstellung an. Germania führte die alte Elf ins Feld. — Der Spielverlauf: Mit Anstoß für Germania gestaltete sich das Spiel leicht überlegen. Schöne Sachen werden jedoch vom Sturm nicht ausgenutzt. Die Gäste bringen dagegen schöne Angriffe an, welche jedoch von der gut arbeitenden Verteidigung unterbunden werden. Die Rotweißen finden sich besser und der Gästetorwart muß harte Arbeit leisten. Ein guter Angriff bringt den Germanen den ersten Erfolg. Zehn Minuten später ereilt den Gästen zum zweiten Male das Schicksal. An diesem Resultat wird bis zum Seitenwechsel nichts mehr geändert. Nach der Pause legen die Gäste mit schnellem Tempo gute Angriffe in die Hälfte der Germanen. Es wird erbittert um den Sieg gekämpft, und das Spiel nimmt scharfe Formen an. In rascher Folge liegen jetzt beide Mannschaften in Front bis die schnellen Gäste durch einen präzisen Schuß zum ersten Male erfolgreich sind. Der Kampf erreicht den Höhepunkt. Die Germanen versuchen alles Erdenkliche, den Vorsprung zu erhöhen, während die Gäste ausgleichen wollen. Es wird jedoch am Resultat nichts mehr geändert und mit 2:1 für Germania unterbricht der Schlußpfiff des Unparteiischen den guten Kampf.

w. **Jahn-Herford 1 gegen Germania 1 Jgd. 1:4.** Vor einer beachtlichen Zuschauerzahl lieferten sich obige Mannschaften am ersten Osteriag auf dem Germania-Sportplatz ein Freundschaftsspiel. Die jungen Gäste haben ihre stärkste Vertretung zur Stelle, während Germania für seinen Rechtsaußen in letzter Minute Ersatz schaffen muß. — Der Spielverlauf: Um 2.45 Uhr gibt der Unparteiische das Leder frei. Beide Mannschaften beginnen etwas erregt, ein Tasten auf gegenseitige Schwächen. Gute Fuß- und Kopfarbeit auf beiden Seiten legt ein beredtes Zeugnis für die technische Qualität beider Gegner ab. Es macht sich eine leichte Ueberlegenheit der Germanen bemerkbar. Durch gute Kombination des Sturmes wird der Ball von der „Mitte" zum Tor des Gegners getrieben, der Halblinke der Rotweißen stellt sich gut frei und zum ersten Male muß der gute Torwart der Gäste das Leder aus dem Netz holen. Die Germanen bekommen jetzt Mut und die Gäste wollen ausgleichen. Unter diesem Umstande entwickeln beide Mannschaften ihr bestes Können. Spannende Situationen, die einem A-Klassen-Spiel nicht nachstanden, fanden ein begeistertes Publikum. Durch schönes Spiel sind die Germanen noch dreimal erfolgreich. Die Gäste stellen diesem Vorsprung ein Ehrentor entgegen.

w. **Jahn-Herford 1 gegen Germania 2 Jgd. 1:5.** In diesem Spiel konnte die zweite Vertretung der Germanen überraschend die gut spielenden Gäste mit obigem Resultat schlagen.

Kommender Sport.

sch. **Zum Beginn der Handball-Kreisausscheidungsspiele.** Durch das Spiel Oldenburg gegen Germania sind jetzt sämtliche Bezirksmeister im 11. Kreis festgestellt. Die ersten Ausscheidungsspie'e um die Kreismeisterschaft beginnen am 27. April. In Germania (1. Bezirk) und BSK. (2. Bezirk) stehen sich zwei alte Bezirksmeister gegenüber. Infolge weniger Mannschaften im 1. Bezirk hat Germania wohl nicht die Spielerfahrung wie sein Bremer Gegner. BSK. zeigte in den letzten Spielen große Form. In Verbindung mit dem Platzvorteil der Hiesigen und größter Aufopferung und Eifer dürfte der Torunterschied nicht allzu hoch ausfallen. Wenn wir trotzdem der Bremer Mannschaft ein Plus einräumen, so nur dadurch bedingt, daß sie die ganzen neun Jahre der organisatorischen Erfassung des Handspiels höchste Beständigkeit wahrte. Die neun Jahre Bezirks- und Verbandsmeister wollen schon einiges besagen. Im Jahre 1925 war die Mannschaft Endspielgegner um die Bundesmeisterschaft gegen Ottokring-Wien, und verlor im letzten Jahre gegen Magdeburg-Fermersleben ganz knapp. Wir haben also eine erstklassige Mannschaft in den Jadestädten. Für guten Besuch und Werbung sollten alle Bundesgenossen Sorge tragen. — Der 6. Bezirk hat in der Freien Turnerschaft Osnabrück seinen alten Bezirksmeister in den Vordergrund gestellt. Die Mannschaft spielte im letzten Jahre gegen Heppens und konnte hier das Kreisspiel für sich entscheiden. Lehe vom 5. Bezirk wird wohl einen schweren Stand haben. — Der 7. Bezirk stellt in Mindenerheide einen neuen Meister, während in Hildesheim wiederum Moritzberg an der Spitze steht. Der 4. Bezirk meldet Bielefeld-Sudbrack. Hainholz-Hannover ist der Meister des 3. Bezirks. Besonders letztere wird seit Jahren mit zu den besten Mannschaften des Bundes gerechnet. Bielefeld wird gegen Hainholz ein schweres Treffen zu bestehen haben.

Spielverbot für Handball. Am Sonntag, dem 27. April, besteht für alle Handballspieler der Gruppe Rüstringen von mittags 12 Uhr ab Spielverbot wegen des Kreisspiels.

Handballeitung. J. A.: E. Lüdelfs.

Zur Handballserie. Am Sonntag, dem 27. April, spielen um 11 Uhr Schaar 1 gegen Ohmstede 1, Jugend, Schiedsrichter: Heppens (Platz Schaar); um 10 Uhr Germania 2 gegen Rüstringen 1, Jugend, Schiedsrichter: Mariensiel (Platz Germania). — Die Oldenburger Jugendmannschaft ist von der Serie zurückgezogen.

Fußballserienspiele am 27. April. Rüstringen 1 Jgd. gegen Schaar 1 Jgd., 9 Uhr, Platz Heppens; Rüstringen 2 gegen Schaar 2, 10 Uhr, Platz Heppens; Einigkeit 2 gegen Germania 2, 3 Uhr, Platz Einigkeit; Einigkeit 1 gegen Varel 1, 4.30 Uhr, Platz Einigkeit; Schortens 1 Jgd. gegen Heppens 1 Jgd., 3 Uhr, Platz Schortens. — Am 11. Mai fallen die Spiele 37 und 38 wegen anderweitiger Benutzung des Platzes aus.

Spiele der Kreismannschaft. Zwecks Ermittlung einer Kreismannschaft spielen eine Nord- und eine Südkreismannschaft am 26. April in Hannover und am 27. April in Minden gegeneinander. Aus unserem Bezirk wirken in der Nordkreismannschaft die Genossen A. Biebert (Germania) und W. Scharmberg und K. Mader (beide Heppens) mit.

Die Athleten-Wettkämpfe.

ba. Um es gleich vorweg zu sagen, der Sport war überwältigend schön und reichhaltig. Der Besuch war schlecht, und es muß gesagt werden, daß wir Athleten inbezug auf unsere örtlichen Sportgenossen sehr enttäuscht waren. Mit Bedauern muß die Kraftsportvereinigung feststellen, daß sie, trotzdem sie an allen Veranstaltungen, sei es von Kartell, Partei, Gewerkschaft oder bei sonstigen Wohltätigkeitsfesten, stets mit zur Verschönerung der Programme beigetragen hat, ihre eigenen Feste so schlecht besucht sieht, daß viele ihrer Mitglieder mit Groll im Herzen nach Hause gingen.

Unsere Genossen aus Frankfurt kamen am Sonnabend mittag in Wilhelmshaven an und hatten gleich nach dem Essen Gelegenheit, einen Rundgang durch die Jadestädte zu machen. Sie waren des Lobes voll. War es doch für sie etwas ganz Neues die Schleusenanlagen und sonstige technische Hafenbauten zu besichtigen. Am Sonntag morgen unternahmen sie unter Führung des Genossen Kieskalt eine Fahrt in See bis zur Untergangsstelle des „York"; der Fischer Lück hatte sich in dankenswerter Weise mit seinem Motorkutter zur Verfügung gestellt. Da alle Frankfurter Genossen Mitglied im Arbeiter-Sängerbund sind, besuchten sie am ersten Feiertag abends das Volkschor-Konzert, um dann am zweiten Feiertag weitere Umschau in unseren Städten zu halten.

Zu den Kämpfen selbst. Genosse Kieskalt begrüßte alle Anwesenden; besonders wies er auf den Idealismus der auswärtigen Gäste hin, die sich das Geld für ihre Reise aus eigenen Mitteln zusammengespart haben, um einmal ihre Genossen an der Wasserkante und deren Heimat zu besuchen. Das Rahmenprogramm, ausgeführt von Genossen unseres Vereins, wurde flott abgewickelt und unter den Klängen eines Marsches betraten bald beide Ringermannschaften die Matte. Der erste Eindruck war, es sei die Frankfurter Mannschaft in den Gewichtsklassen stärker als die hiesige. Aber die Ueberraschung kam nachher. Unsere Mannschaft hat das gehalten, was man von ihr als Kreismeister verlangen kann. Als erstes Paar betraten im Fliegergewicht Meuer, Frankfurt und Blenk, Rüstringen, die Matte. Blenk, der sonst am Siege gewohnt ist, hatte diesmal seinen Meister gefunden, in beiden Gängen siegte der Frankfurter durch Ueberstürzer. Als zweites Paar kämpften Rupp, Frankfurt, gegen Gronewold, Rüstringen. Der erste Eindruck war, als wenn zwei gleiche Gegner sich gegenüberstanden, doch konnte Gronewold eine bessere Technik entwickeln und so in beiden Runden den Sieg an sich reißen, in der ersten durch Ueberstürzer, in der zweiten durch Eindrücken der Brücke.

Dritter Gang: Weber, Frankfurt, gegen Arntjen, Rüstringen. Arntjen siegte in beiden Runden durch Hammerlok. — Vierter Kampf: Kelle, Frankfurt, gegen Eigbrecht, Rüstringen. Der siegesgewohnte Eigbrecht konnte auch hier seinen schweren Gegner durch seine bekannten gefährlichen Schulterzüge besiegen. — Als fünftes Paar rangen: Leupold, Frankfurt, gegen Kettendorf, Rüstringen. In der ersten Runde siegte Kettendorf nach 40 Sekunden, in der zweiten Runde konnte er ebenfalls durch Armfallgriff am Boden den Sieg an sich reißen.

Als sechstes Paar kämpften Sahm, Frankfurt, gegen Denkert, Rüstringen. Der starke Denkert konnte in der ersten Runde innerhalb 25 Sekunden seinen Gegner auf beide Schultern zwingen, während der zweite Kampf infolge Verletzung des Frankfurters ausfiel. Den letzten Kampf lieferten Jäger, Frankfurt, gegen Frerichs, Rüstringen. Frerichs zeigte sich auch hier als Meister und konnte seinen bedeutend schwereren Gegner eine Niederlage beibringen, auch hier fiel der zweite Kampf infolge Verletzung des Frankfurters aus. Somit stellte sich das Gesamtresultat auf 24 : 4 Punkte für Freie Kraftsport-Vereinigung Rüstringen-Wilhelmshaven. Das Kampfgericht war einwandfrei und unparteiisch, so daß die Kämpfe harmonisch und friedlich verliefen. Zum Schluß führte Genosse Risch an, daß man den Frankfurter Genossen die weite Reise zugute rechnen muß. Da zwei Genossen von Frankfurt den zweiten Kampf nicht bestreiten konnten, fielen im Publikum einige unliebsame Bemerkungen. Diese rügte Risch mit passenden Worten.

Der Sonntag zeigte schon in den frühen Vormittagsstunden reges Leben im Saale des „Friedrichshofs". Die Konkurrenten mußten abgewogen werden. Anschließend begannen dann die Kämpfe der leichten Klassen im Boxen, sowie Gewichtheben und Ringen der Schüler und Jugendlichen. Bei dem Ringen der Schüler stritten sich Hiesige und Bremer um die ersten Plätze, die einzelnen Gewichtsklassen brachten zwei erste Siege nach Bremen und drei nach hier. In den Jugendklassen wurden die Plätze wie folgt besetzt: Leichte Jugend: Meukel, Rüstringen und Speulda, ABRB. Bremen; mittlere Jugend: Koopmann, Rüstringen und schwere Jugend: Köster, „Viktoria", Hemelingen.

Das Gewichtheben zeitigte folgendes Ergebnis: Bantamgewicht: Gronewold, Rüstringen, den 1. Preis mit 18,95 Punkte; Federgewicht: Hoffmann, Rüstringen, den 1. Preis mit 21,4 P.; Leichtgewicht: Eigbrecht, Rüstringen, den 1. Preis mit 18,7 P.; Mittelgewicht: Bauer, Bremen, den 1. Preis mit 20,5 Punkte.

Sieger im Boxen wurden: Fliegengewicht: Hanke, Rüstringen, 1. Preis; Bantamgewicht: Kunde, Rüstringen, 1. Preis; Federgewicht: Wunder, Oldenburg, 1. Preis; Leichtgewicht: W. Lintner, Rüstringen, 1. Preis; Mittelgewicht: O. Lintner, Rüstringen, 1., K. Höfer, Rüstringen, 2., Wollmann, Oldenburg, 3. Preis; Schwergewicht: Montag, Lehe 01, 1. Preis.

Sieger im Ringen wurden: Bantamgewicht: Hoffmann, „Viktoria", Hemelingen, 1. Preis; Federgewicht: Arntjen, Rüstringen, 1. Preis, Räckert, Bremen, 2. Preis; Leichtgewicht: Eigbrecht, Rüstringen, 1. Preis; Mittelgewicht: Kettendorf, Rüstringen, 1. Preis, Ullrich, Vegesack, 2. Preis; Halb- und Schwergewicht: Denkert, Rüstringen, 1. Preis, Müller, Rüstringen, 2. Preis.

Auch der Verlauf am Sonntag war ein sportlicher Erfolg. Hier hatte jeder Gelegenheit zu beachten, wie die Technik des schwerathletischen Sportes sich in den verschiedenen Altersgrenzen entwickelt. Schüler-, Jugend- und Altersklassen. Besonderen Beifall ernteten einige Schüler, die schon ganz erstaunliche Leistungen auf der Matte vollbrachten. Auch die jadestädtische Jugend zeigte, daß sie einmal ein zuverlässiger Ersatz wird für ausscheidende ältere Genossen. Für sehr wenig Geld hatte jeder Gelegenheit, den ganzen Tag die Kämpfe zu verfolgen. Den Arbeiter-Samaritern und dem Bandonion-Orchester sei zum Schluß besonders gedankt.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Die Frühjahrswanderung der Kinderabteilung der Freien Wassersportvereinigung. Trotz der rauhen Witterung hatten sich am Freitagmorgen 30 Kinder beim Treffpunkt „Café Hillmers" eingefunden. Sie ließen sich natürlich nicht, trotz halber Absage der Wanderung, davon abbringen, doch loszuziehen und, wie wir aus folgendem Bericht einiger Schülerinnen lesen, hat ihnen der Tag noch viel Freude gebracht. Unser Weg führte zunächst nach Knyphausen. Ein schnelles Tempo, erzeugt durch die frische Witterung, brachte uns rasch dorthin. In dem Storchennest bei Antonslust konnten wir unterwegs die soeben heimgekehrten Bewohner begrüßen. Das war uns auf dem schon so bekannten Weg das interessanteste Ereignis. Wegen der Unzugänglichkeit der Belustigungsstellen in Knyphausen wurden Karussell und Schaukel nur wenig im Winterschlaf gestört. Doch Ueberraschungen gibt es im Frühjahr überall, denn die Anemonenblüte war schon in vollster Pracht. Bevor wir den Rückweg antraten, wurde unsere Gruppe photographisch aufgenommen. Der Heimweg führte uns dann über Antonslust, Langewerth und Middelsfähr unserer Stadt zu. In Mariensiel mußte auf Wunsch unserer Kleinen noch eine Pause eingelegt werden. — Mit dem Wunsch, auf unseren nächsten Fahrten besseres Wetter und eine noch größere Beteiligung zu haben, trennten wir uns.

Ilse Bär. Lisa Dettmers.

1. Bezirk. Bezirksvorstandssitzung am Donnerstag, dem 24. d. M., abends 7 Uhr. Wichtige Tagesordnung.

Bezirksfußballausschuß. Sitzung am 24. April, abends 8 Uhr, bei P. Dutke („Siebethsburger Heim").

Beachtliches für das Frauenturnen. Allen Sportwarten hiermit zur Kenntnis, daß auf den demnächst stattfindenden Sportlehrstunden (am 4. Mai in Rüstringen, am 11. Mai in Oldenburg und am 18. Mai in Ostfriesland) unter Leitung des Bezirkssportwarts die sportlichen Wettkämpfe für das Frauen-Turn- und Sportfest in Minden als Ausscheidungskämpfe stattzufinden haben. Nur die Sportlerinnen, die an einem Ausscheidungsturnen teilgenommen haben, sind startberechtigt. Bis zum 25. Mai müssen sämtliche Meldungen in den Händen der Bezirksfrauenturnwarts sein. Für alle Turn- und Sportwarte und Vorturner, die mit nach Minden fahren, ist es Ehrenpflicht, sich als Kampfrichter zu beteiligen. Die Meldungen müssen schnellstens erledigt werden. — Das Ausscheidungsturnen laut Jahresplan (1. Juni) hat keine Gültigkeit mehr.

Hugo Mehrings, Bezirksfrauenturnwart.

Gruppe Jeverland. Am Sonntag, dem 27. April, morgens 8.30 Uhr beginnend, findet in Sanderbusch im Saale des Herrn P. Pfeiffer eine Kinderturnlehrstunde statt. Um möglichst viel Uebungsstoff (aus dem Kursus von Oldenburg) durchnehmen zu können, werden von jedem Verein außer Kinderturnwarten und Riegenführern zehn Kinder (fünf Knaben und fünf Mädchen) zugelassen. Auch die Vereine, welche augenblicklich keine Kinderabteilung haben, werden dringend ersucht, einen Vertreter zu entsenden.

Willi Nieberding, Gruppenkinderturnwart.

Gruppe Oldenburg und Ostfriesland. Laut Jahresplan findet für obige Gruppen am 27. April eine Lehrstunde für Männerturnen in Oldenburg statt. Treffpunkt für Auswärtige 7.45 Uhr Bahnhof Oldenburg. Die Vereine der Gruppe Oldenburg bringen alle Medizinbälle mit. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet, besonders auch von denen, die die Ehrenturnerprüfung am 25. Mai mitmachen wollen.

Der Bez.-Männerturnwart.

Aus den Kartellen.

h. **Aus dem Arbeitersportkartell Oldenburg.** Die am Donnerstag stattgefundene Kartellsitzung war in Anbetracht des schlechten Wetters nur mäßig besucht. Nicht vertreten waren die Vereine Ofenerdiek, Zwischenahn und Donnerschwee. Der erste Vorsitzende Hamann gab zunächst die Beteiligung beim Osterfeuer des Reichsbanners bekannt, wobei die Turnerinnen sowie die Turner mit einigen Aufführungen aufwarten. Zum Reichsarbeitersporttag konnte noch kein bestimmtes Datum festgelegt werden. Voraussichtlich wird er Mitte Juni stattfinden, da am 22. Juni die Gruppe Rüstringen ihren „Rast" abhält. Zur diesjährigen Maifeier erfolgt die Aufstellung der einzelnen Vereine beim Sportplatz Oldenburg. Hierzu ist eine starke Beteiligung erwünscht. Zum Schluß wünschte der Genosse Pfeiffer, wieder eine Altersriege ins Leben zu rufen. Ebenfalls möge versucht werden, zur „Rast" den Nürnberg-Film nach Oldenburg zu bekommen. — Von den Arbeiter-Samaritern bemerkte der Genosse Zaathof, daß alle Anschriften in Zukunft an seine Adresse (Zweigstraße 50) gerichtet werden müssen. Gegen 10.30 Uhr konnte die Sitzung geschlossen werden.

Arbeiter-Rad- Kraftfahrer-Bund.

An alle Motorradfahrer!

Hierdurch wird zu der Bezirkssternfahrt 1930 aller Motorradfahrer von Oldenburg-Ostfriesland für Sonntag, den 27. April, eingeladen. Die Fahrt hat Oldenburg-Stadt als Zielpunkt, und zwar um 11 Uhr das Lokal O. Reuße (Stedinger Straße). Das Programm sieht eine kurze Versammlung mit Begrüßung und Wahl eines neuen Bezirks-Motorradfahrerobmannes vor, ferner eine Rundfahrt durch Großoldenburg und eine gemeinsame Ausfahrt. Alle Motorradfahrer, auch nichtorganisierte, werden zum Erscheinen aufgefordert!

Die Sportgenossen des Bundes „Solidarität" werden darüber hinaus ersucht, für das Bundesfest in Dresden durch die Abteilungsvorstände Unterzeichnetem sofort mitteilen zu lassen, ob sie mit dem Motorrade in Dresden erscheinen werden bzw. wieviel aus den einzelnen Abteilungen fahren. Baldige Anmeldung ist erforderlich!

Der Bezirk-Motorradfahrerobmann.
Max Dutke.

Vereinskalender.

Fr. Turnerschaft Rüstringen e. V. Turnerinnenversammlung am Mittwoch, dem 23. d. M., abends 8 Uhr, im „Friedrichshof". Jede Turnerin muß an dieser Versammlung teilnehmen.

Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven. Am Sonnabend, 26. April, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im „Werftspeisehaus". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Arbeiter-Samariter-Kolonne Rüstringen-Wilhelmshaven. Mitglieder-Versammlung am Donnerstag, dem 24. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokal (Paul Dutke).

Der Vorstand.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Max Dutke, Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg